

Region Sarganserland-Werdenberg

Masterplan Regionale Raumentwicklung MRE (Überarbeitung 2020)

Bericht

24. Juni 2021

Impressum

Auftraggeber

Region Sarganserland-Werdenberg (RSW)
Geschäftsstelle
Bahnhofplatz 3 Postfach 724
9471 Buchs

Fachgruppe Raumplanung

Beat Tinner (bis 31. 5. 2020)
Daniel Bühler
Guido Fischer
Daniel Gut
Niklaus Lippuner
Christoph Gull (bis 31. 12. 2020)
Bernhard Lenherr (bis 31. 12. 2020)
Jörg Tanner (ab 1. 1. 2021)
Eduard Neuhaus (ab 1. 1. 2021)

Kontaktperson

Patricia Schmid
+41 58 228 23 00
patricia.schmid@sarganserland-werdenberg.ch

Bearbeitung

Stauffer & Studach AG
Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur
www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch, Projektleitung
+41 81 258 34 47
b.aliesch@stauffer-studach.ch

Martin Lippuner, Sachbearbeitung
m.lippuner@stauffer-studach.ch

Erstellung

Nov. 2019 - Mai 2021

Bearbeitungsstand

24. Juni 2021

Inhalt

Zusammenfassung

1	Einleitung	1
1.1	Erarbeitung «Masterplan Regionale Raumentwicklung (MRE)» 2015	1
1.2	Aktualisierung «Masterplan Regionale Raumentwicklung MRE» 2020	1
2	Analyse	2
2.1	Sozioökonomische Entwicklungen und Erfolgspositionen	2
2.2	Erfolgspositionen, Stärken und Schwächen	5
2.3	Bauzonenreserven und Kapazitäten	8
3	Ziele und Strategien	13
3.1	Entwicklungsziele RSW	13
3.2	Grundsätze und Leitüberlegungen zur Siedlungsentwicklung	16
3.3	Strategie Wohnen	17
3.4	Strategie Arbeiten	19
3.5	Baulandpolitik	25
4	Schwerpunktthemen und strategische Stossrichtungen	25
4.1	Prioritäre strategische Stossrichtungen	25
4.2	Weitere strategische Stossrichtungen	29
4.3	Schwerpunktthemen	32
5	Regionale Gefässe für die Raumentwicklung	33
6	Raumentwicklungsstrategie MRE (Konzeptkarte)	36

Anhang

Anhang A – Grundlagen und Berechnung Bauzonenreserven

Anhang B – Bauzonenreserven Wohnen nach ÖV-Güteklassen

Anhang C – Ausgewählte Kennwerte aus Gemeindeporträts

Zusammenfassung

Masterplan Regionale Raumentwicklung (MRE) 2015 – Aktualisierung 2020

Mit dem MRE 2015 erarbeitete die damals neue Region Sarganserland-Werdenberg eine gemeinsame Vorstellung zur räumlichen Entwicklung der neuen Region. Die Erarbeitung des MRE 2015 fiel zeitlich zusammen mit der Umsetzung der ersten Etappe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes (RPG1). Das Thema der Bauzonendimensionierung und damit verbunden die Frage des künftigen Bevölkerung- und Beschäftigtenwachstums nahm entsprechend Raum ein.

Seit der Erarbeitung des MRE 2015 wurde der kantonale Richtplan im Bereich Siedlung überarbeitet und die Berechnungsgrundlage zur Bemessung der Bauzonendimensionierung kantonal festgelegt und mit den neuen kantonalen Planungs- und Baugesetz wurde auch der Rahmen zur Baulandmobilisierung kantonal festgelegt.

Aufgrund dieser neuen planerischen Rahmenbedingungen, zwischenzeitlich weiterentwickelter oder konkretisierter Projektvorstellungen v.a. im Bereich Verkehr und im Bereich Landschaft, sowie im Februar 2018 durch den Vorstand der Region erfolgter Auslegeordnung zu strategischen Handlungsfeldern und zur zukünftigen Ausrichtung der Organisation sind Anlass, den MRE per 2020 zu aktualisieren.

Analyse

In den vierzehn Gemeinden der RSW leben 2018 rund 79'000 Menschen, das sind rund 6'700 Personen mehr als 2010 (MRE 2015). Das Wachstum seit 2010 liegt in der Region bei 9 %, und somit deutlich über dem kantonalen Mittel von 6%.

2017 arbeiten in der RSW rund 40'000 Beschäftigte. Dies sind rund 2'400 Beschäftigte mehr als 2011 (MRE 2015). Das entspricht einer Zunahme von rund 6 %, was ebenfalls über dem kantonalen Mittel von 5% liegt. Innerregional ist das Wachstum im Werdenberg grösser als im Sarganserland.

Seit der letztmaligen Erfassung ist die Grösse der Kern-, Misch- und Wohnzonen mit 1'620 ha (MRE 2015: 1'618 ha) stabil geblieben, demgegenüber haben die Reserven mit 149 ha deutlich abgenommen (MRE 2015: 216 ha). Die Entwicklung hat somit weitgehend innerhalb der bestehenden Bauzone stattgefunden. Gesamtregional reicht die Kapazitätsreserve in der unüberbauten und der überbauten Bauzone im Umfang von rund 10'700 Einwohnern nicht aus, um den bis 2040 prognostizierten Bevölkerungszuwachs von 12'900 Einwohnern abzudecken.

Die Grösse der Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen hat mit 388 ha (MRE 2015: 405 ha) abgenommen, mit 58 ha ebenfalls etwas abgenommen hat der Umfang der Reserven (MRE 2015: 61 ha). Mit 58 ha unüberbauter Bauzone in Arbeitszonen ist die Reserve summarisch ausreichend um den Bedarf abzudecken. Voraussetzung zur effizienten Nutzung dieser Reserven, namentlich derjenigen an den kantonalen Standorten und an den regionalen Entwicklungsschwerpunkten ist ein koordiniertes Arbeitszonenmanagement. Bis anhin noch offene Fragen zum konkreten Vorgehen der abschliessenden Bereitstellung dieser Flächen sollen im Rahmen der Richtplananpassung 2021 geklärt werden.

Die im 2015 ausgemachten Stärken / Schwächen und Chancen / Risiken (SWOT) werden weitgehend bestätigt, in wichtigen Bereichen aber präzisiert. Namentlich präzisiert worden sind die naturräumlichen Qualitäten und die Potenziale im Zusammenhang mit Gewässeraufwertungen als Stärke aus Sicht der Freizeit und Naherholung und die Relation des touristischen Potenzials aus gesamtregionaler Sicht.

Strategie und Grundsätze zur Siedlungsentwicklung

Die im MRE 2015 formulierten Grundsätze und Strategien zur räumlichen Entwicklung wurden bestätigt und teils präzisiert. Sie bilden nach wie vor den Rahmen für die Strategien im Bereich der räumlichen Entwicklung:

- (1) Zusammenarbeit innerhalb der RSW und mit den angrenzenden funktionalen Räumen stärken
- (2) Siedlungsentwicklung auf Raumtypologie ausrichten und Arbeitsgebiete überkommunal abstimmen
- (3) Siedlungs- und Verkehrsentwicklung aufeinander abstimmen
- (4) Polyzentrische Struktur stärken
- (5) Natur- und Kulturlandschaften erhalten und für die Naherholung nachhaltig in Wert setzen
- (6) Nachhaltige Energieproduktion fördern

Um die Siedlungsentwicklung in die angestrebte Richtung zu lenken, werden für das Wohnen Allokationskriterien und einen Handlungsrahmen für die Gemeinden definiert (Kap. 3.3). Im Bereich Arbeiten basiert die Strategie auf einer differenzierten Entwicklung der Standorte gemäss kantonalem Richtplan sowie der Entwicklung von zwei von der Region bezeichneten regionalen Entwicklungsschwerpunkten im Raum Buchs-Grabs und im Raum Pizol vorangetrieben (rESP), sowie dem Etablieren eines mit dem Kanton koordinierten Arbeitszonenmanagements (Kap. 3.4).

Strategische Stossrichtungen und Schwerpunktthemen

Die 2015 formulierten strategischen Stossrichtungen werden bestätigt und präzisiert.

Die strategischen Stossrichtungen sind:

prioritäre Stossrichtungen

- Wirtschaftsentwicklung und Regionsmarketing
- Zentrenentwicklung
- Aufwertung von Dorfkernen

weitere Stossrichtungen

- Naherholung und Freiraumentwicklung
- Tourismus
- Mobilität: Ausbau des ÖV; Optimierungen beim LV und beim MIV
- Energieproduktion und Landschaftsentwicklung

Abgestützt auf die Entwicklungsziele und die Stossrichtungen definiert die Region neu drei Schwerpunktthemen, welche mit konkreten Projekten und Massnahmen verfolgt werden. Es sind dies:

- (1) Schwerpunktthema «Wirtschaft/High-Tech» mit dem Ziel der besseren Positionierung der Region als Hot Spot für hochqualifizierte Fachkräfte im High-Tech-Umfeld.
- (2) Schwerpunktthema «Vernetzung im Bereich Gesundheit» mit dem Ziel der besseren Vernetzung der bestehenden bekannten Institutionen und Angebote im Gesundheitsbereich und in den funktionalen Räumen.
- (3) Schwerpunktthema «Strahlkraft gegen innen und nach aussen» mit dem Ziel die Bekanntheit und positive Wahrnehmung der Region sowie die Identitätssteigerung nach innen und gegen aussen zu erhöhen. Dies soll vor allem auch über von der Region gemeinsam verfolgte Projekte und Vorhaben erfolgen

1 Einleitung

1.1 Erarbeitung «Masterplan Regionale Raumentwicklung (MRE)» 2015

Die 2009 aus den beiden Regionen Sarganserland und Werdenberg gebildete Region Sarganserland-Werdenberg erhielt mit dem 2013 – 2015 erarbeiteten «Masterplan Regionale Raumentwicklung» (MRE 2015) erstmals eine planerische Konzeption über das neue Regionsgebiet. Mit dem Masterplan Regionale Raumentwicklung (MRE) sollten die Raumstruktur im Innern und die Positionierung nach Aussen geklärt und eine Basis für eine gemeinsame Vorstellung zur räumlichen Entwicklung in der neuen Region geschaffen werden. Der Masterplan bildet somit den Grundstein für eine regionale Planung, welche die vorhandenen inner- und interregionalen Potenziale und Synergiemöglichkeiten erkennt und ausschöpft und so zu einer Verbesserung der räumlichen Standortqualitäten und der Wettbewerbsfähigkeit der Region beiträgt.

Die Erarbeitung des MRE 2015 fiel zeitlich zusammen mit der Umsetzung der ersten Etappe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes (RPG1). Das Thema der Bauzonendimensionierung nahm entsprechend viel Raum ein. Ein wesentliches Ziel war, sich als Region koordiniert in der Frage der prognostizierten Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in die Diskussion mit dem Kanton einzubringen. Weiter sollte der MRE 2015 auch die konzeptionelle Grundlage bilden, um bei Fragen der übergeordneten Arbeitsstandorte und der Verkehrsinfrastrukturen die Interessen und Absichten der Region bei den Planungen des Kantons einbringen zu können.

1.2 Aktualisierung «Masterplan Regionale Raumentwicklung MRE» 2020

Seit der Erarbeitung des MRE 2015 wurde der kantonale Richtplan im Bereich Siedlung überarbeitet und verschiedene Gemeinden sind daran, ihre kommunalen Planungsmittel zu überarbeiten. Der MRE 2015 widerspiegelt die aktuelle Stossrichtung dieser Planungen nur noch beschränkt und ist teils nicht mehr aktuell. Mit dem im kantonalen Richtplan festgelegten St. Galler Berechnungsmodell wurden zudem die Ausführungen im MRE 2015 zur Berechnung des Bauzonenbedarfs überholt. Neu kann direkt auf die kantonale Grundlage abgestützt werden.

Weiter gibt es verschiedene regional wichtige Vorhaben v.a. im Bereich Verkehr Agglomerationsprogramme «Werdenberg-Liechtenstein» sowie des 17. Strassenbauprogramms des Kantons) und im Bereich Landschaft (Entwicklungskonzept Alpenrhein, Renaturierung und Aufwertung von Gewässerlandschaften), die zum Zeitpunkt der erstmaligen Erarbeitung des MRE 2015 noch nicht oder nicht ausreichend konsolidiert vorlagen, nun aber mit dem MRE abzustimmen sind.

Kein genereller Aktualisierungsbedarf besteht hinsichtlich der Ziele und Strategien. Die Ziele und Strategien aus dem MRE 2015 haben nach wie vor Gültigkeit. Sie werden soweit erforderlich punktuell angepasst oder ergänzt.

1.3 Verhältnis zu anderen Planungen

Der MRE zeigt die räumliche Strategie der Region auf und ist in diesem Sinne das Pendant zur Raumentwicklungsstrategie bzw. dem Raumkonzept des Kantons auf Stufe Region. Der MRE hat folglich auch keinen Richtplancharakter und schaltet sich als solcher zwischen die Richtplanung von Kanton und Gemeinde.

Im Bereich des Perimeters des Agglomerationsprogrammes Werdenberg – Liechtenstein gelten letztlich die Strategien und Massnahmen gemäss AP. Der MRE hat dahingehend auch eine übergeordnete Flughöhe und die Gesamtregion und nicht einzelne Massnahmen im Fokus.

2 Analyse

2.1 Sozioökonomische Entwicklungen und Erfolgspositionen

2.1.1 Bevölkerungsentwicklung

In den vierzehn Gemeinden der Region Sarganserland-Werdenberg (RSW) leben 2018 rund 79'000 Menschen, was gegenüber dem Stand 2010 (MRE 2015) einem Wachstum von rund 6'700 Personen bzw. von 9 % entspricht. Damit liegt das prozentuale Bevölkerungswachstum der letzten acht Jahre über dem Wachstum der Vordekade (2000 – 2010), aber immer noch deutlich unter dem starken Wachstum der Neunzigerjahre (1990 – 2000).

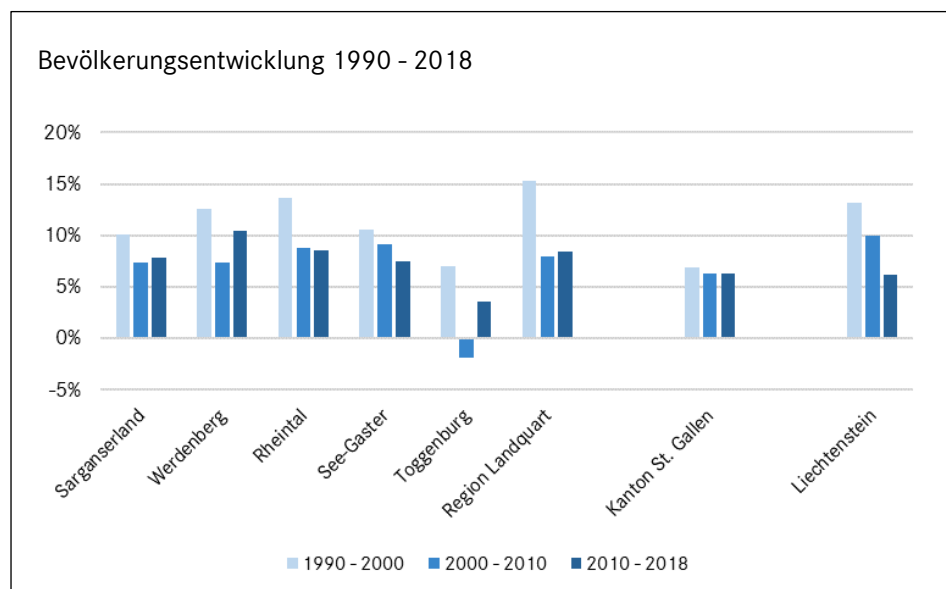


Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung 1990 – 2018 (Quellen: Bundesamt für Statistik BFS, Amt für Statistik FL)

Das prozentuale Wachstum in der Region ist während der Periode 2010 – 2018 vergleichbar mit demjenigen in den benachbarten Regionen Rheintal, See-Gaster und Landquart und liegt mit 9 % deutlich über dem kantonalen Mittel von 6%. Das Werdenberg zeigt dabei eine höhere Wachstumsdynamik (+10.5 %) als das

Sarganserland (+ 7.9 %). Die Bevölkerungsentwicklung namentlich im Raum Werdenberg ist erheblich mitbeeinflusst von restriktiven Niederlassungspolitik im Fürstentum Liechtenstein.

11 der 14 Gemeinden der RSW weisen einen positiven Wanderungssaldo auf, d.h. es sind dort mehr Personen zu- als weggezogen. Zurückzuführen ist dies v.a. auf die Zuzüge aus dem Ausland (internationale Wanderung), in geringerem Umfang auf die Wanderung innerhalb des Kantons bzw. innerhalb der Schweiz. In Bezug auf die Wanderungsbilanz zeigen sich innerhalb der Region doch erhebliche Disparitäten.

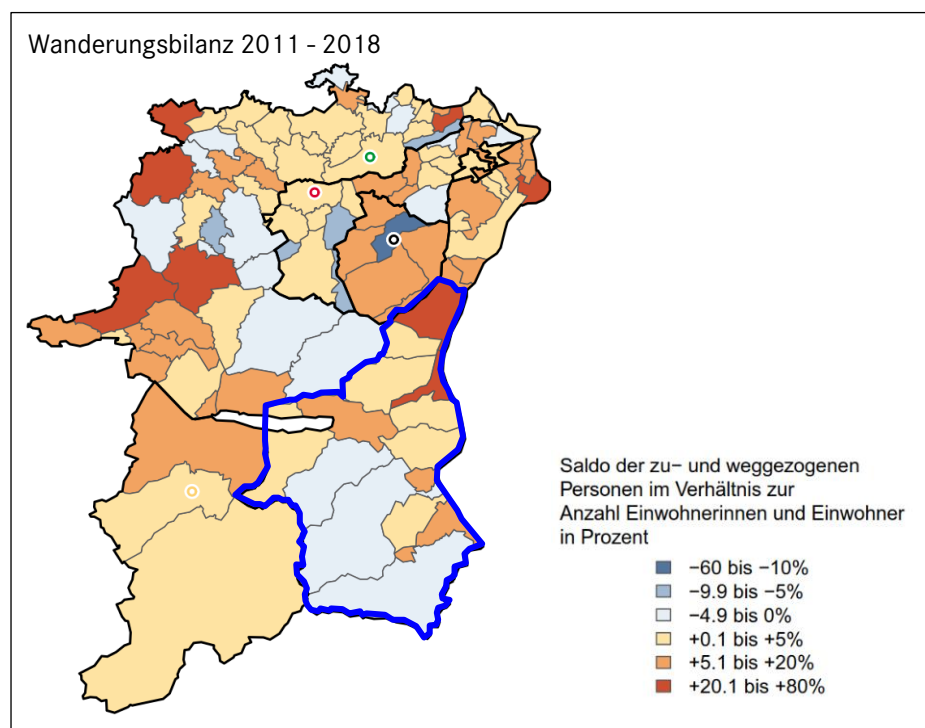


Abb. 2: Wanderungsbilanz 2011 - 2018 (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation St. Gallen)

2.1.2 Beschäftigungsentwicklung

2017 arbeiten in der RSW rund 40'000 Beschäftigte; dies entspricht gegenüber 2011 (MRE 2015) einem Anstieg von rund 2'400 Beschäftigten (+6 %). Das Werdenberg weist dabei eine stärkere, rund doppelt so hohe Wachstumsdynamik aus wie das Sarganserland. Gegenüber der Bevölkerungsentwicklung ist das Wachstum im Werdenberg bei der Beschäftigung weniger vom benachbarten Fürstentum Liechtenstein beeinflusst und gründet mehr auf einem binnenwirtschaftlichen Wachstum. Im Schnitt liegt die Region auch hier über dem kantonalen Mittel.

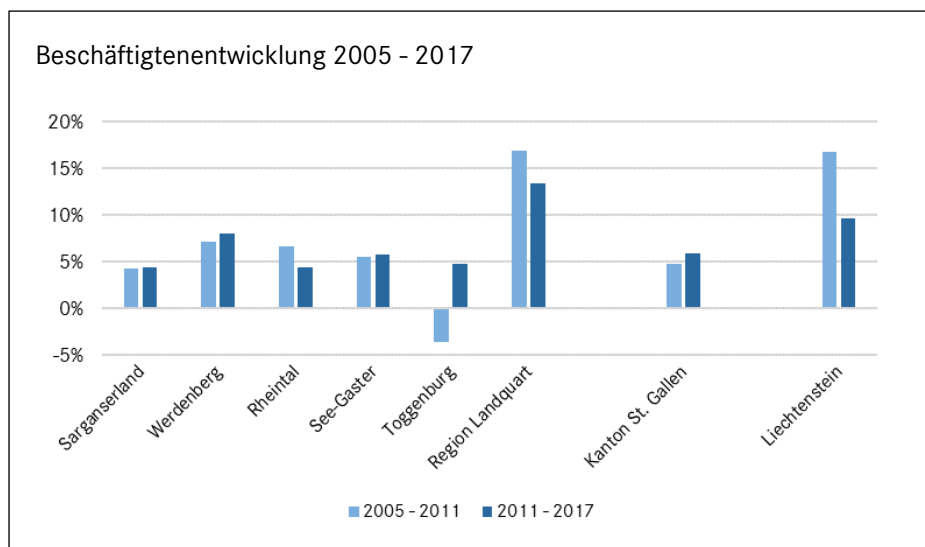


Abb. 3: Beschäftigtenentwicklung 2005 – 2017 (Quellen: Bundesamt für Statistik BFS, Amt für Statistik FL)

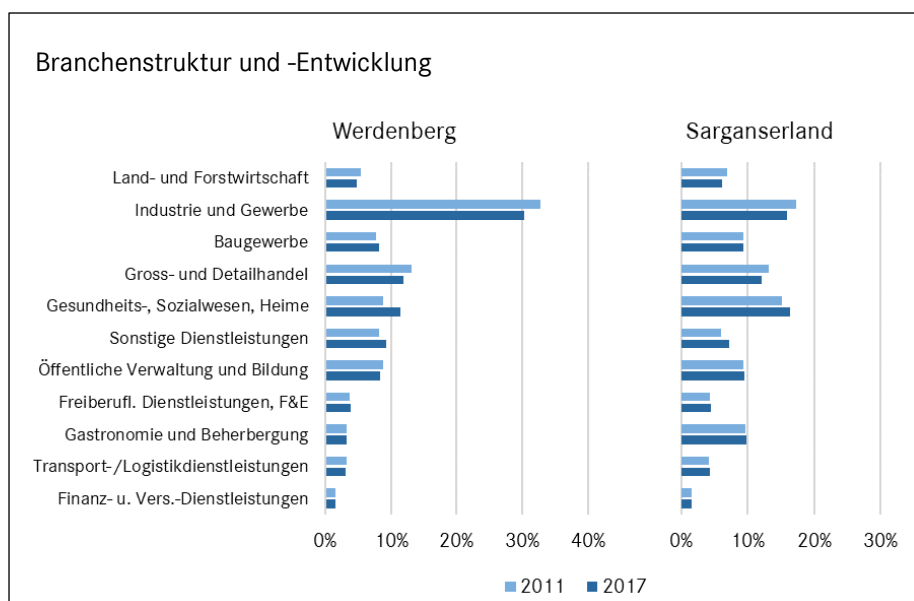


Abb. 4: Branchenstruktur und -Entwicklung (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS)

In der RSW sind im Jahr 2017 rund 5 % der Beschäftigten im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft), 32 % im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) und 62 % im tertiären Sektor (Dienstleistungen) tätig. Damit ist die Branchenstruktur der RSW im nationalen Vergleich wie das gesamte Alpenrheintal überdurchschnittlich industrie- und gewerbeorientiert. Die Gründe dafür liegen in der frühen Prägung durch die Textilindustrie und eine darauf aufbauende Entwicklung der Maschinenbauindustrie im 20. Jahrhundert.

Vor allem das Werdenberg zeigt einen sehr hohen, wenn auch rückläufigen Anteil an Industrie und Gewerbe. Zu den Schlüsselbranchen zählen im Werdenberg nach wie vor der Maschinenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Metallbauindustrie, die chemische Industrie und die Herstellung von elektronischen Ausrüstungen. Die

Industrie weist hier eine hohe Exportleitung auf. Demgegenüber ist die Wirtschaft im Sarganserland breiter abgestützt.

Die Region verfügt über keine eigentlichen Leitbranchen. Die Industrie und das Gewerbe sowie das Gesundheits-, Sozial- und Heimwesens bilden den grössten Beschäftigungsumfang. Im Sarganserland spielt auch der Tourismus eine Bedeutung.

Im Sarganserland ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft mit 6.9% und in der Gastronomie und der Beherbergung mit 9.9% rund doppelt so gross wie im Kanton (3.7% bzw. 4.0) oder im schweizerischen Mittel (3.1% bzw. 4.9%). Bei beiden Branchen handelt es sich solche mit einer relativ geringen Wertschöpfung.

2.2 Erfolgspositionen, Stärken und Schwächen

Basierend auf den Analysen in MRE Phase II (INFRAS 2013) sowie unter Berücksichtigung seitheriger Entwicklungen können die heutigen Stärken und Schwächen sowie künftigen Chancen und Risiken der RSW wie folgt zusammengefasst werden:

SWOT-Analyse Region Sarganserland - Werdenberg	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> – Wohnstandort mit hoher Lebensqualität: intakte Landschaft, regionaler Arbeitsmarkt, Versorgungsangebot, Sicherheit, erschwingliche Bodenpreise. – Verkehrslage (zwei Autobahnen, zwei ÖV-Achsen), an den Achsen Zürich – Chur, Chur – Brengenz und Chur – St.Gallen liegend. – Breites und weiterführendes Bildungsangebot in Buchs und in Sargans, Vernetzung mit der Wirtschaft. – Bevölkerungswachstum v.a. aufgrund internationaler, teils aufgrund intra- und interkantonaler Zuwanderung. – Anhaltendes Beschäftigtenwachstum. – Wettbewerbsfähiger exportorientierter Industriesektor im Raum Werdenberg. – Knowhow im Bereich nachhaltige Energieproduktion (Energie aus Abfall). – hohe naturräumliche Qualitäten als wichtige Faktoren für Freizeit und Naherholung, und die auch touristisch genutzt werden können. – Grenzlage und dadurch breites Angebot an Arbeitsplätzen. – Überregional bedeutende Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen im Entwicklungsraum Pizol. 	<ul style="list-style-type: none"> – Noch schwach ausgeprägte Wahrnehmung als eigenständige Region. – Kernzentrum mit ausbaufähiger überregionaler urbaner Ausstrahlung – Trotz Erfolgen im Kontext des Agglomerationsprogramms noch unzureichende grenzüberschreitende Zusammenarbeit; geringe Integration des Sarganserlandes im Agglomerationsprogramms – In einzelnen Gemeinden negative Wanderungssaldi – Wirtschaftlich strukturschwächerer Teilraum Sarganserland – Handlungsbedarf bzgl. Aufenthaltsqualität in einzelnen Dorfzentren – Tägliche Verkehrsüberlastungen am Verkehrsnadelöhr im Zentrum von Sargans (Bahnhofstrasse-Bushof-Bahnhof, Schwefelbad-Jordan-Castelkreuzung) schwächen die ganze Region – Fehlende Identität über das «neue» Regionsgebiet.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Angebotsverbesserungen bei der Bahn im Bereich Fernverkehr (Knoten Sargans) und im Raum Werdenberg / Liechtenstein (über AP). – Erreichbarkeit der zwei Metropolregionen Bodensee und Zürich innerhalb einer Stunde. – Intensivierung grenzüberschreitender Kooperationen. – Vermittlerrolle der RSW im Alpenrheintal. – Intakte naturnahe Räume in Siedlungsnähe und Potenzial zum Schaffen weiterer solcher Räume (Renaturierungen). – Potenziale, um sich im Bereich «Wasser-Kunst-Kultur» zu positionieren. – Demografischer Wandel mit grossem Potenzial für Gesundheitstourismus. – Anhaltende Bauinvestitionen infolge vorhandener Bauzonenreserven und Landpreisen auf noch tieferem Niveau als in zentrennahen Gebieten. – Wohnstandort mit guter Erreichbarkeit des Grossraums Zürich. – Internationale Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Industrieprodukten (Synergien im Industriecluster Alpenrheintal). – Klimatische Standortgunst für Nutzung erneuerbarer Energie (Wasser-, Wind- und Solar-kraft). – Neues Kulturzentrum Verrucano in Mels zur Etablierung auch von überregionalen kulturellen Angeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutungsverlust gegenüber dem Metropolitanraum Zürich (v.a. Wirtschaft und Bildung) und Abwanderung qualifizierter junger Arbeitskräfte in näher zu Zürich gelegene Gebiete (u.a. Linthgebiet, Gaster). – Verlust an attraktiven Arbeitsplätzen, insbesondere für jüngere Arbeitskräfte. – Zunehmender regionaler und überregionaler Wettbewerb im High-Tech-Sektor. – Eingeschränkte Neuansiedlung flächenintensiver Unternehmen, falls kein überkommunales Bauzonenmanagement erfolgt. – Abhängigkeit von politischen Entscheidungen im Fürstentum Liechtenstein im Zusammenhang mit der Niederlassungs- und Standortpolitik des Landes. – Nutzungsdruck und Zerschneidungen in den Talböden und Gefährdung attraktiver Naherholungsgebiete. – Bedeutungsverlust des Standortes der Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs (NTB) im Zuge der Integration der NTB in die Ost - Ostschweizer Fachhochschule.

Bestehende Erfolgspositionen und Entwicklungspotenziale

- Die RSW ist eine **attraktive Wohnregion** mit Wohnlagen in direkter Nähe zur vielfältigen Landschaft, mit einem intakten kulturellen Dorfleben, vorhandenen Bauzonenreserven bei (noch) erschwinglichen Bodenpreisen und mit gutem Versorgungsangebot in Buchs und im Entwicklungsraum Pizol (Sargans-Mels-Vilters-Wangs).
- Mit tertiären Bildungsstätten (FHO mit Standort NTB Buchs, Universität Liechtenstein, FH Graubünden in Chur) besteht im Umfeld der RSW ein hochwertiges **Ausbildungsangebot**. Ausdruck der engen Vernetzung mit der Wirtschaft ist auch das Forschungs- und Innovationszentrum Rheintal RhySearch, das Buchs als Standort für technische Ausbildung und Forschung im Rheintal stärkt. Bildungsangebote in Sargans ergänzen dieses Angebot, ebenso wie die International School Rheintal in Buchs, für die von den international ausgerichteten Fachkräften eine steigende Nachfrage besteht.

- Das Alpenrheintal ist eine **Industrieregion** mit hohen Beschäftigtenanteilen in technologieintensiven, exportorientierten Branchen. Innerhalb der RSW trifft dies auf das Werdenberg zu, wo die Industriebetriebe (insbesondere viele KMU) Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen als Voraussetzung für Wohnen und Arbeiten in der Region.
- Die RSW profitiert von der **Grenzlage** zum dynamischen Wirtschaftsstandort **Liechtenstein** mit einem grossen Stellenmarkt im Dienstleistungs- und Industriesektor.
- Bad Ragaz, Valens und Walenstadt-Berg bieten ein erstklassiges und gefragtes **Kur- und Wellnessangebot**, zunehmend ergänzt mit Dienstleistungen im Gesundheitsbereich (Rehabilitation, Gerontologie, Fitness etc.) an. Das bietet sehr gute Voraussetzungen um auf den Trend zur Spezialisierung im Gesundheitswesen erfolgreich reagieren zu können.

Spezifische teilträumliche Erfolgspositionen	
Sarganserland	Werdenberg
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungsraum Pizol mit verkehrlich hervorragender Standortgunst für dienstleistungsorientierte Arbeitsplätze und Detailhandel; zu Buchs ergänzende regionale und überregionale Bildungsangebote (Inwertsetzung Knoten Sargans.) - Attraktive Wohnstandorte, speziell unterstützt durch: <ul style="list-style-type: none"> - die Verkehrserschliessung (Entwicklungsraum Pizol), - spezielle landschaftliche Reize (Lagen am Walensee) - sehr attraktive naturnahe Naherholungsräume in Siedlungsnähe, insbesondere auch um Zusammenhang mit Bächen und Flüssen. - Nähe zu Freizeitangeboten (Wangs, Bad Ragaz, Flums) - Hohe Standortgunst im Bereich Gesundheitstourismus und Positionierung im Themenbereich «Wasser-Kunst-Kultur» (Bad Ragaz, Tamina, Valens, Walenstadt) - Standortgunst zur Förderung erneuerbarer Energien. - Vielzahl an Erlebnisräumen (Freizeit, Tourismus, Natur, Naherholung, Geschichte, Geologie, etc.), welche (nachhaltig) genutzt werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wettbewerbsfähige, exportorientierte Wirtschaftsstruktur und regionaler Arbeitsmarkt mit weiterem Synergiepotenzial im gesamten Alpenrheintal - Direkte und vielseitige Beziehungen zum Fürstentum Liechtenstein (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) - Bildungsstandort Buchs, enge Zusammenarbeit und Knowhow-Transfer mit Wirtschaft (v.a. Industrie). - Konzentration von Bildungsstätten im Raum Buchs und Sargans und kantonale Bildungseinrichtungen. - Attraktive Wohnlagen, teils noch mit ausbaufähiger ÖV-Erschliessung - Sehr gute MIV-Erschliessung und dank dem Agglomerationsprogramm Möglichkeiten für Verbesserungen beim ÖV. - Spital Grabs als zweitgrösstes Spital im Kanton. - Zentrum Buchs als urbanster Ort im St.Galler Rheintal. - Flächenreserven für grössere Industriegebiete (v.a. in Buchs und Sennwald)

Die Chancen der RSW liegen zusammenfassend weniger in einer allzu starken Ausensorientierung als in der stärkeren Nutzung der regionalen Wohnraum- und Arbeitsplatzpotenziale im trinationalen Grenzraum: Die Grenzlage bietet wirtschaftlich und kulturell deutlich mehr Chancen als Risiken. In der Region gibt es zwar einzelne Unternehmungen oder Einrichtungen mit nationalem und internationalem Renommée. Es fehlen indes nationale und internationale Einrichtungen, über welche die Region als Ganzes wahrgenommen wird. Solche Einrichtungen sind auch nur schwer zu schaffen und es ist nicht zielführend, alle regionalen Kräfte darauf auszurichten. Umso mehr gilt es die attraktive (gesamtregionale) Lage zu kommunizieren und überkommunal abgestimmt zu entwickeln.

Die Region RSW ist in absoluten Zahlen klein und muss damit ihre Kräfte realistisch einschätzen. Aus Sicht des internationalen Standortwettbewerbs sollte das Ziel der RSW deshalb auch darauf ausgerichtet sein, die zwei Teilräume als starken Partner innerhalb des grösseren Verbundes des Alpenrheintals und des angestrebten Metropolitanraums Bodensee zu verbinden.

Gleichermassen wichtig ist aber auch die Fokussierung auf gemeinsame Projekte innerhalb der Region, bei denen die Region selbst die Federführung einnehmen kann. Derartige Projekte wie zum Beispiel die Bildung eines Campus sind gleichermassen wichtig um die Region nach innen wie auch nach aussen zu positionieren.

2.3 Bauzonenreserven und Kapazitäten

2.3.1 Grundlagen und Methodik

Die Bauzonenreserven werden im Rahmen der Überarbeitung 2019 neu per 31. Dezember 2019 berechnet. Hingegen werden die bisher von der RSW selbst berechneten Einwohnerkapazitäten ersetzt durch die Kapazitätsangaben aus den Gemeindeporträts (Stand August 2017), die auf dem «St. Galler Modell zur Siedlungsgebietsdimensionierung» basieren¹ (Angaben Anhang C). Die Gemeindeporträts sind als kantonale Grundlage massgebend für die Richt- und Nutzungsplanungen der Gemeinden. Auf eine Aktualisierung der bisher eigenen Berechnung der Einwohnerkapazitäten wird daher verzichtet.

Bauzonenreserve (unüberbaute Bauzone)

Die Aktualisierung der Bauzonenreserve erfolgt auf Grundlage der Daten aus raum⁺ und der amtlichen Vermessung (AV). Die Ergebnisse wurden mit den Bauämtern überprüft und auf den Stand 31. 12. 2019 aktualisiert. Zusätzlich erfasst ist die ÖV-Güteklasse (des Bundes). Unterschiede werden folgende Güteklassen:

¹ Das im kantonalen Richtplan festgelegte St. Galler Modell ist Vorgabe für die Gemeinden, um das Siedlungsgebiet und die Bauzonen zu dimensionieren. Dabei wird der prognostizierte Bevölkerungszuwachs (Bedarf) den Einwohnerkapazitäten in der unüberbauten und der überbauten Bauzone gegenübergestellt. Daraus resultiert ein Kapazitätsindex, der bestimmt, ob und in welchem Umfang eine Gemeinde grundsätzlich neue Bauzonenflächen bezeichnen kann.

- Klasse A: sehr gute Erschliessung
- Klasse B: gute Erschliessung
- Klasse C: mittlere Erschliessung
- Klasse D: geringe Erschliessung
- Keine Klasse: marginale oder keine Erschliessung

Einwohnerkapazitäten

Die Einwohnerkapazitäten (Kapazitätsreserven Wohnen²) setzen sich gemäss Gemeindeporträts zusammen aus:

- Kapazität für zusätzliche Bewohner in unbebauter Kern-, Wohn- und Mischzone
- Kapazität für zusätzliche Bewohner in bebauter Kern-, Wohn- und Mischzone

2.3.2 Ergebnisse Wohnen

Bauzonenreserve

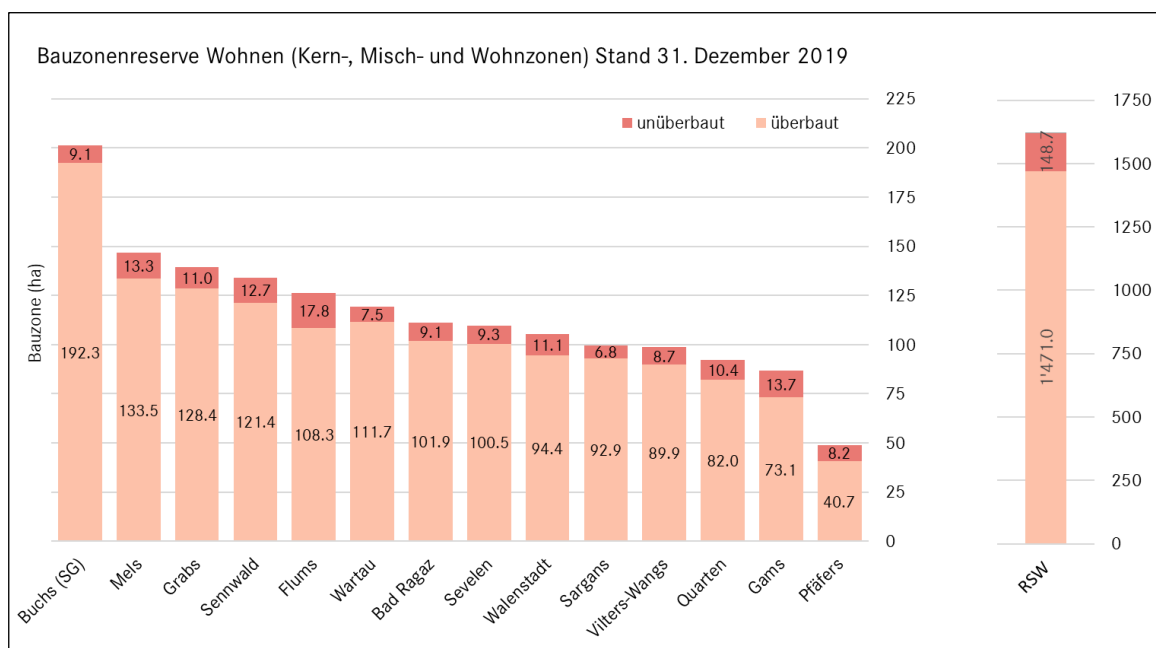


Abb. 5: Überbaute und nicht überbaute Bauzonen in den Kern-, Misch- und Wohnzonen.

Die Bauzone in den Kern-, Misch- und Wohnzonen umfasst 1'620 ha, davon sind 1'471 ha (91 %) überbaut und 149 ha (9 %) nicht überbaut. Die Flächen an nicht überbauter Bauzone liegen in den einzelnen Gemeinden dabei zwischen 6.8 ha (Sargans) und 17.8 ha (Flums).

² Für die Ermittlung der Kapazitätsreserven Wohnen werden die Kern-, Misch- und Wohnzonen berücksichtigt. Nicht berücksichtigt werden weitere Zonen wie Arbeitszonen oder spezielle Bauzonen.

Seit der letztmaligen Erfassung 2014 ist die Grösse der Kern-, Misch- und Wohnzonen mit 1'620 ha (2014: 1'618 ha) stabil geblieben, demgegenüber haben die Reserven deutlich abgenommen 149 ha (2014: 216 ha). Die Entwicklung hat somit weitgehend innerhalb der bestehenden Bauzone stattgefunden.

Seit der letztmaligen Erfassung 2014 ist der Überbauungsgrad³ Kern-, Misch- und Wohnzonen regional von 87 % auf 91 % gestiegen. Diese relativ starke Veränderung verdeutlicht die intensive Bautätigkeit in der Region in den letzten Jahren. Auf kommunaler Ebene ist der Überbauungsgrad am höchsten in den Gemeinden Buchs (95.5 %), Wartau (93.7 %) und Sargans (93.2 %), am tiefsten in den ländlicheren Gemeinden Pfäfers (83.2 %), Gams (84.2 %) und Flums (86 %).

Bad Ragaz verfügt mit dem Entwicklungsgebiet Unterrain zusätzlich über ein grösseres Entwicklungsgebiet für Wohnen. Dieses ist noch nicht der Bauzone zugewiesen.

Erschliessungsgüte der Reserven

Von der Bauzonenreserve in Kern-, Misch- und Wohnzonen im Umfang von 149 ha liegen insgesamt nur 16 % an sehr gut bis mittel mit dem ÖV erschlossenen Lagen (Klassen A – C). Der Grossteil der Reserveflächen (84 %) verfügt hingegen nur über eine geringe, marginale oder gar keine ÖV-Erschliessung (vgl. Abb. 6).

Der Anteil der Bauzonenreserven mit sehr gut bis mittlerer ÖV-Erschliessung ist am höchsten in den Gemeinden Sargans (79.1 %), Vilters-Wangs (65.9 %) und Grabs (42.7 %). Demgegenüber verfügen sechs Gemeinden (Flums, Gams, Sennwald, Quarten, Sevelen und Pfäfers) über gar keine Bauzonenreserven mit mindestens mittlerer ÖV-Erschliessung (vgl. Anhang B).

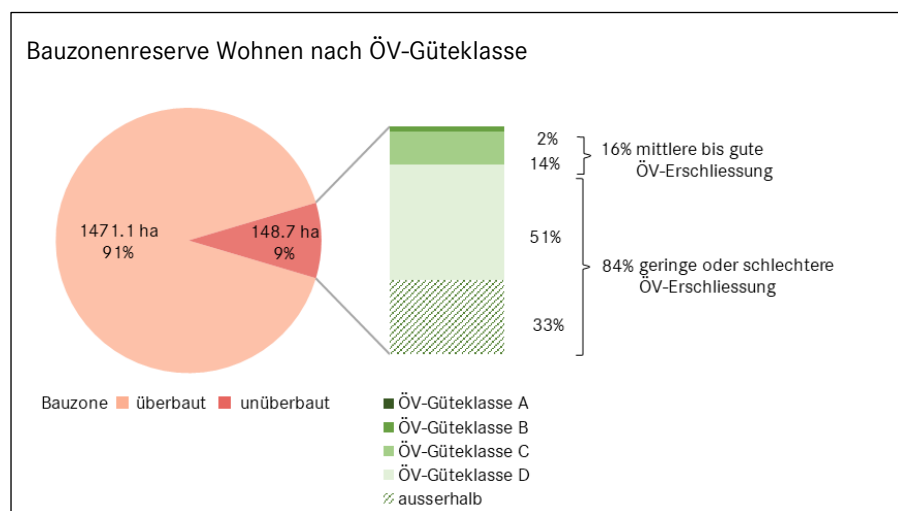


Abb. 6: Bauzonenreserve Wohnen aufgeschlüsselt nach ÖV-Güteklassen.

³ Anteil der überbauten an den gesamten Kern-, Misch- und Wohnzonen.

Kapazitätsreserve (Angaben gemäss Gemeindeportrait AREG)

Die bestehenden Bauzonen bieten Platz für gut 10'700 zusätzliche Einwohner (Stand August 2017), die Kapazitätsreserve innerhalb der nicht überbauten Bauzone reicht für zusätzliche 7'300 Einwohner (68%), diejenige innerhalb der bereits überbauten Bauzone für zusätzliche 3'400 Einwohner (32 %). Der für die RSW bis 2040 erwartete Bevölkerungszuwachs beträgt 12'900 Einwohner. Auf Stufe Gesamtregion liegt der erwartete Bevölkerungszuwachs damit über den Kapazitätsreserven.

Gemäss kantonalem Richtplan weisen heute noch drei Regionsgemeinden (Gams, Flums, Pfäfers) ein zu grosses Siedlungsgebiet aus (prov. Siedlungsgebiet).

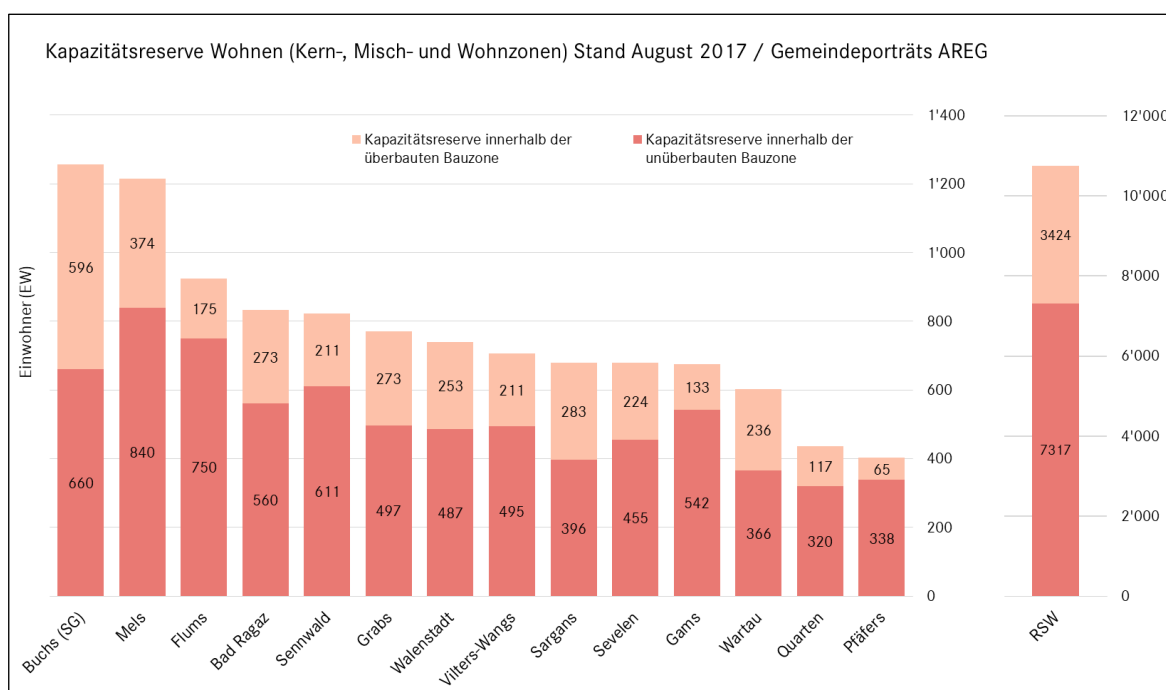


Abb. 7: Kapazitätsreserve Wohnen gemäss Gemeindeporträts AREG (Stand August 2017).

Fazit

Gesamtregional reicht die Kapazitätsreserve in der unüberbauten und der überbauten Bauzone im Umfang von rund 10'700 Einwohnern nicht aus, um den bis 2040 prognostizierten Bevölkerungszuwachs von 12'900 Einwohnern abzudecken.

Auf kommunaler Stufe trifft diese Feststellung auf neun Gemeinden zu. In fünf Gemeinden lässt sich der bis 2040 erwartete Bevölkerungszuwachs hingegen innerhalb der bestehenden Bauzone auffangen. Um einen längerfristigen Bauzonenbedarf für Wohnen sicherzustellen, haben verschiedene Gemeinden in ihren Planungen entsprechende Entwicklungsgebiete bezeichnet (vgl. Gemeindeübersichten).

Gut zwei Drittel der bestehenden Kapazitätsreserven befinden sich in der unüberbauten Bauzone. Die Aufschlüsselung nach ÖV-Güteklassen zeigt, dass ein

erheblicher Teil der unüberbauten Bauzone und damit der Kapazitätsreserven nur über eine geringe bzw. eine ungenügende ÖV-Erschliessung verfügt.

2.3.3 Ergebnisse Arbeiten

Bauzonenreserve

Die Bauzone in den Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen umfasst 388 ha, davon sind 330 ha (85 %) überbaut und 58 ha (15 %) nicht überbaut. Die grössten Flächenreserven an unüberbauten Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen befinden sich in den Gemeinden Sargans (16.5 ha), Buchs (10.7 ha) und Sennwald (12.1 ha), alles Gemeinden mit Arbeitsschwerpunkten gemäss kantonalem Richtplan. Verschiedene Gemeinden haben in ihren Planungen Entwicklungsgebiete Arbeiten bezeichnet, um den langfristigen Bedarf abzudecken (vgl. Gemeindeübersichten).

Seit der letztmaligen Erfassung 2014 hat die Grösse der Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen mit 388 ha (2014: 405 ha) abgenommen, mit 58 ha ebenfalls etwas abgenommen hat der Umfang der Reserven (2014: 61 ha). Der Überbauungsgrad von 85% hat sich seit der letzten Erfassung nicht verändert (2014: 85%).

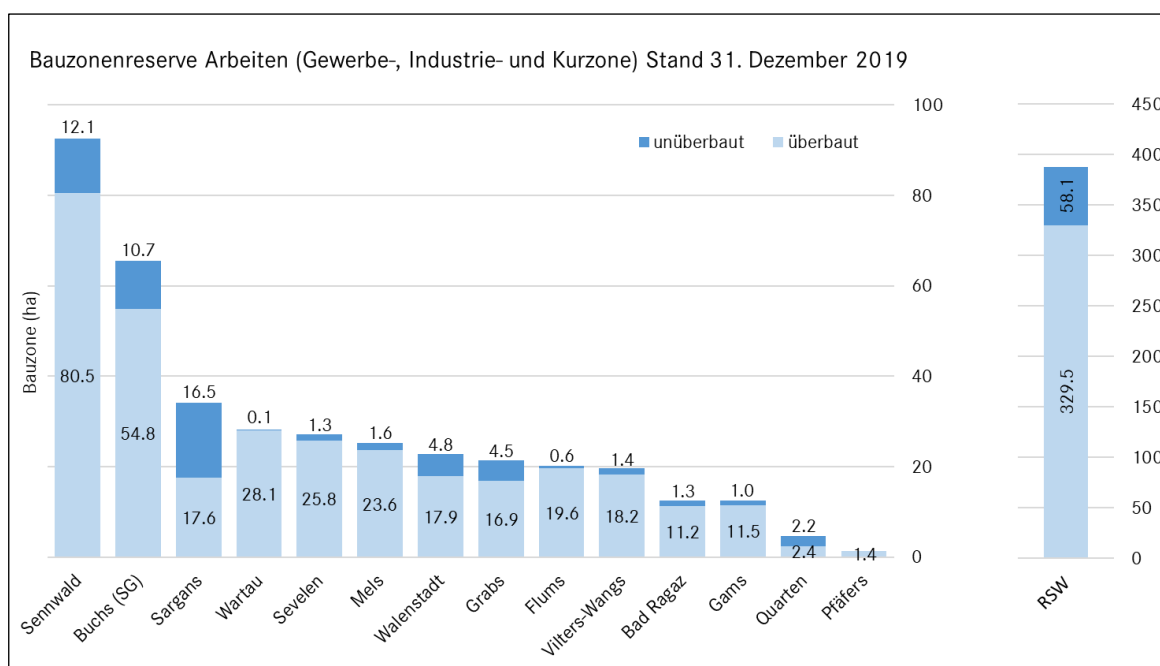


Abb. 8: Überbaute und nicht überbaute Bauzonen in den Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen.

Die Bauzone in den Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen umfasst 388 ha, davon sind 330 ha (85 %) überbaut und 58 ha (15 %) nicht überbaut. Die grössten Flächenreserven an unüberbauten Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen befinden sich in den Gemeinden Sargans (16.5 ha), Buchs (10.7 ha) und Sennwald (12.1 ha), alles Gemeinden mit Arbeitsschwerpunkten gemäss kantonalem Richtplan. Verschiedene Gemeinden haben in ihren Planungen Entwicklungsgebiete Arbeiten bezeichnet, um den langfristigen Bedarf abzudecken (vgl. Gemeindeübersichten).

Seit der letzten Erfassung 2014 hat die Grösse der Gewerbe-, Industrie- und Kurzonen mit 388 ha (2014: 405 ha) abgenommen, mit 58 ha ebenfalls etwas abgenommen hat der Umfang der Reserven (2014: 61 ha). Der Überbauungsgrad von 85% hat sich seit der letzten Erfassung nicht verändert (2014: 85%).

Erschliessungsgüte der Reserven

Rund 40 % der unüberbauten Bauzone (Bauzonenreserve Arbeiten) befinden sich an einer sehr gut bis mittel mit dem ÖV erschlossenen Lage. Gut 60 % der Bauzonenreserve Arbeiten sind hingegen nur mässig oder nicht an den ÖV angebunden.

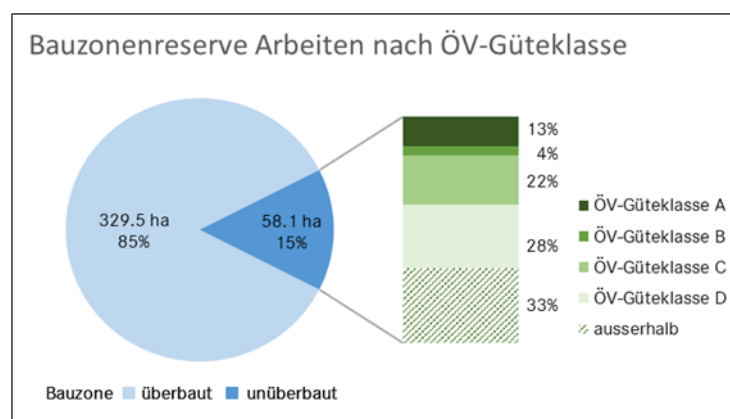


Abb. 9: Bauzonenreserve Arbeiten aufgeschlüsselt nach ÖV-Güteklassen

Fazit

Mit 58 ha unüberbaute Bauzone in Arbeitszonen ist die Reserve summarisch ausreichend, um den Bedarf abzudecken. Umso wichtiger ist es, dass die Reserven, namentlich an den bestgeeigneten Lagen, auch mobilisiert werden können. Ein Grossteil der Reserven liegt innerhalb der regionalen Entwicklungsschwerpunkte (Kap. 3.4.2).

3 Ziele und Strategien

3.1 Entwicklungsziele RSW

Sechs Entwicklungsziele bilden den Rahmen für die Strategien im Bereich der räumlichen Entwicklung im Allgemeinen und hinsichtlich des Wohnens und des Arbeitens im Speziellen:

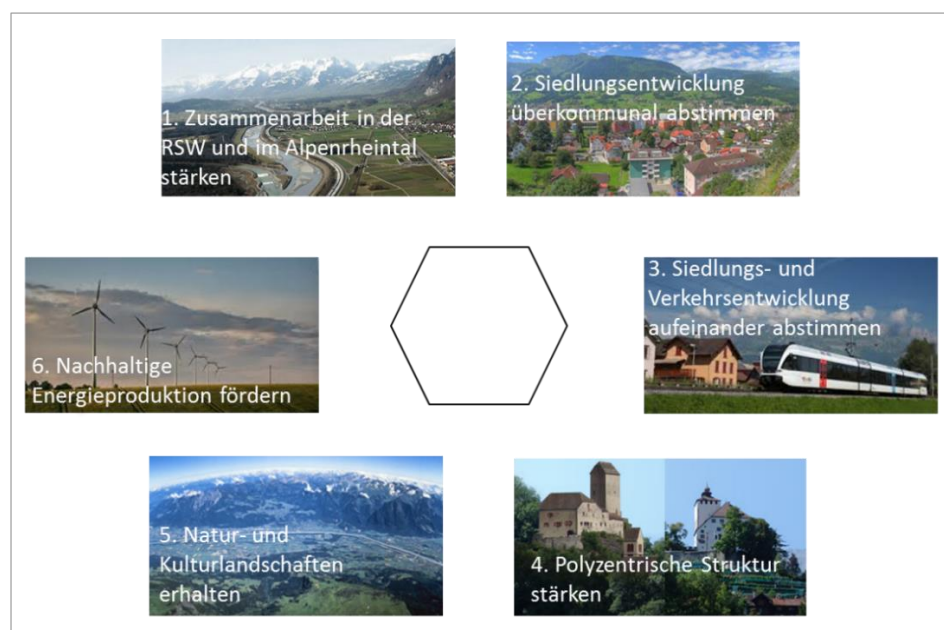


Abb. 10: Entwicklungsziele Masterplan regionale Raumentwicklung

(1) Zusammenarbeit innerhalb der RSW und mit den angrenzenden funktionalen Räumen

Die RSW hat aufgrund ihrer Lage und ihrer Anbindungen die Möglichkeiten gleich mit mehreren funktionalen Räumen aktiv zusammenarbeiten zu können (St.Galler-Rheintal bzw. Metropolitanraum Bodensee, Fürstentum Liechtenstein, Bündner Rheintal sowie Raum Gaster-Zürich). Diese mehrfache Möglichkeit ist eine sehr günstige Voraussetzung, die Region auch wirtschaftlich erfolgreich weiterbringen zu können. Wieweit diese günstige Voraussetzung genutzt werden kann, hängt auch davon ab, wie stark der Zusammenhalt in der Region selbst ist und ob ein gemeinsames Verständnis über die regionalen Entwicklungsziele und Strategien besteht.

(2) Siedlungsentwicklung auf Raumtypologie ausrichten und Arbeitsgebiete überkommunal abstimmen

Die RSW ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort und wächst im kantonalen Vergleich überdurchschnittlich. Die Entwicklung in den Gemeinden ist jedoch unterschiedlich. Auf der Grundlage des neuen kantonalen Richtplans sind alle Gemeinden aufgefordert die Siedlungsentwicklung nach innen zu lenken, die Bauzone nur noch dann zu erweitern, wenn die Voraussetzungen hierfür erfüllt sind (Bedarf, Lage, Erschliessung) und die Bauzone an ungünstigen Lagen zu verkleinern.

Die Siedlungsentwicklung in den Gemeinden ist konsequent auf die Raumtypologie gemäss kantonalen Richtplan auszurichten. Mit der Siedlungsentwicklung nach innen ist auch das Schaffen räumlicher Qualitäten gefordert. Ein Beitrag dazu sind attraktive Ortskerne, die zur Schaffung von Identität wichtig sind. Die Entwicklung der übergeordneten Arbeitsstandorte sind überkommunal abzustimmen.

(3) Siedlungs- und Verkehrsentwicklung aufeinander abstimmen

Die Siedlungsentwicklung erfolgt prioritär an gut erschlossenen Verkehrslagen. Die S-Bahn ist das Rückgrat der Siedlungsentwicklung, Bushauptlinien ergänzen dieses Rückgrat (z.B. Grabs – Gams – Sennwald). Siedlungsgebiete abseits des Rückgrates sind zurückhaltender zu entwickeln und mit Busfeinerschliessungen an den öV anzubinden. Die Siedlungsentwicklung nicht voranzutreiben ist an Standorten mit Bahnhaltstellen aber abseits der eigentlichen funktionalen Siedlungsschwerpunkte. Die Entwicklung derartiger Satelliten ist nicht anzustreben. Demgegenüber sind durch ihre Lage bedingt sehr attraktive Wohnlagen in die Siedlungsentwicklungsstrategie der Gemeinde einzubinden und zu nutzen.

Trotz fehlenden bzw. schwach bedienten Bahnhöfen verfügen auch die zentrumsnahen Gemeinden Grabs und Mels aufgrund der Erreichbarkeit eines übergeordneten Knoten des öV (mit Bus und Rad) über günstige Voraussetzungen für die Siedlungsentwicklung. Strategische Arbeitsplatzgebiete sind auf möglichst zentrale, gut erschlossene Lagen auszurichten.

(4) Polyzentrische Struktur stärken

Die RSW entwickelt ihr polyzentrisches, funktional abgestimmtes Gefüge weiter. Dabei übernimmt Buchs als «Regionalzentrum» die Rolle des regionalen Hauptzentrums. In Buchs sind die wichtigsten zentralörtlichen Einrichtungen anzusiedeln. Ein zweites regionales Zentrum bildet der Entwicklungsraum Pizol mit Sargans-Mels («Kleinzentrum» gemäss Raumkonzept). Der ÖV-Knoten Sargans ist als Schwerpunkt für arbeits- und publikumsorientierte Nutzungen weiterzuentwickeln. In beiden Zentren ist ein verdichtetes Wohnen mit hohen städtebaulichen Ansprüchen zu fördern.

(5) Natur- und Kulturlandschaften erhalten und für die Naherholung nachhaltig in Wert setzen

Die RSW verfügt über einen vielseitigen Natur- und Landschaftsraum und über eine Vielzahl an naturnahen Lebensräumen auch in Siedlungsnähe und somit über ein erhebliches Potenzial hochwertige Freizeit und Naherholungsräume anbieten zu können. Dieses Potenzial ist namentlich im Rhein- und Seetal besser zu nutzen und überkommunal zu vernetzen. Mit einem Landschafts- und Freiraumkonzept sind die Aufwertungsräume und mögliche Massnahmen zu konkretisieren, auch um das Naturerlebnis zu fördern. Die auch touristisch intensiv genutzten Gebiete auf den Flumserbergen und am Pizol sind zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

(6) Nachhaltige Energieproduktion fördern

Die RSW verfügt über gute Voraussetzungen für eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien. Potenziale bestehen im Ausbau der Wasserkraft (u.a. durch Kleinwasserkraftwerke), bei der Holznutzung (Fernwärmeverbünde) und bei der Sonnen- und der Windenergie. Die Förderung der Energieproduktion aus erneuerbaren Energiequellen erfolgt möglichst raum- und umweltverträglich. Die nachhaltige Energieproduktion leistet auch einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen infolge der Klimaerwärmung.

3.2 Grundsätze und Leitüberlegungen zur Siedlungsentwicklung

Die RSW strebt ein Wachstum an. Dieses soll ausschliesslich an den nutzungsbezogenen jeweils geeigneten Gebieten und Standorten erfolgen. Diese Leitüberlegung steht über quantitativen Wachstumszielen. In Abstimmung mit den übergeordneten siedlungspolitischen Grundsätzen von Bund und Kanton formuliert die RSW folgende Leitüberlegungen für ihre regionale Siedlungsentwicklung:

Generelle Leitüberlegungen

- Die Siedlungsgebiete werden in ihrer Ausdehnung begrenzt und die Potenziale für Wohnen und Arbeiten an den mit dem ÖV gut erschlossenen Lagen konsequent genutzt.
- Gebiete mit einem guten Bezug zum S-Bahn-Netz werden bevorzugt und zugunsten von schlecht erschlossenen Gebieten entwickelt. Bushauptlinien ergänzen das ÖV-seitige Rückgrat der Siedlungsentwicklung.
- An den sehr gut erschlossenen Lagen werden die Voraussetzungen für hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Grössere arbeitsplatzintensive Einrichtungen werden an ÖV-Knoten, verkehrsintensive Einrichtungen an den Autobahnanschlüssen realisiert.
- Die regionale Siedlungsentwicklung richtet sich nach einer differenzierten Raumtypologie und zielt auf die Stärkung der regionalen Siedlungsstruktur mit dem Zentrum Buchs und dem Entwicklungsraum Pizol.

Spezifische Leitüberlegungen Wohnen

- Die Siedlungsentwicklung zielt auf die Stärkung der bestehenden Strukturen und ist abgestimmt auf die zentralen Versorgungseinrichtungen.
- Die Wohnbauentwicklung wird auf das Verkehrsangebot des ÖV ausgerichtet und die Entwicklung an gut erschlossenen Lagen in bestehenden Siedlungsgebieten hat Vorrang. Weitere attraktive und hochwertige Wohnlagen werden entwickelt und in Wert gesetzt.
- Die Wohnbauentwicklung zielt auf das Schaffen zeitgemässer Wohnangebote mit Bezug zu attraktiven Landschaftsräumen und in lebenswerten Ortskernen.

Spezifische Leitüberlegungen Arbeiten

- Die für Arbeitsnutzungen mit hoher Wertschöpfung besterschlossenen Standorte in der Region werden konsequent als solche genutzt.
- Die bestgeeigneten Standorte der Region für Unternehmungen mit spezifischen Erschliessungsanforderungen und / oder einem grösseren Flächenbedarf werden diesen Unternehmungen vorbehalten.
- Über gebietsspezifische Gesamtkonzepte, welche die Nutzung, die Erschliessung und die Bebauung umfassen, wird die bestmögliche Nutzung der regionalen Entwicklungsschwerpunkte sichergestellt.

Um die Siedlungsentwicklung in die angestrebte Richtung zu lenken, werden für das Wohnen und für das Arbeiten folgende Strategien verfolgt:

- Bereich Wohnen (Kap. 3.3) – Festlegen von Allokationskriterien.
- Festlegen eines Handlungsrahmens für die Gemeinden.
- Bereich Arbeiten (Kap. 3.4) – Entwickeln der Standorte gemäss kant. Richtplan.
- Eine koordinierte Entwicklung der von der Region bezeichneten regionalen Entwicklungsschwerpunkten.
 - Das Etablieren eines mit dem Kanton koordinierten Arbeitszonenmanagements, insbesondere an den Standorten gemäss Richtplan und den regionalen Entwicklungsschwerpunkten.

3.3 Strategie Wohnen

3.3.1 Allokationskriterien Wohnentwicklung

Für eine Lenkung des Bevölkerungswachstums sind zwei Kriterien massgebend:

I. Kriterium Raumtyp

Die Raumtypen des kantonalen Raumkonzepts repräsentieren die übergeordneten siedlungspolitischen Ziele: Je urbaner und zentrumsnäher eine Gemeinde ist, desto besser kann die Abstimmung zwischen Siedlung und Verkehr sichergestellt und die Ausstattung mit Zentrumsfunktionen effizient genutzt werden. Der Raumtyp dient als erstes Allokationskriterium zur Lenkung des Wachstums.

In der RSW wird aufgrund der konkreten räumlichen Gegebenheiten innerhalb des (kantonalen) Raumtyps «Landschaft mit kompakten Siedlungen» aufgrund der Zentrumsnähe oder spezieller Ausstattung weiter differenziert. In der regionalen Raumkonzeption werden folgende Typen unterschieden:

- (Z) Zentrum (Regionalzentrum Buchs)
- (A) Gemeinde im urbanen Verdichtungsraum / Kleinzentrum (Entwicklungsraum Pizol⁴)
- (B) Zentrumsnahe Gemeinde oder Gemeinde mit besonderer Ausstattung in Landschaft mit kompakten Siedlungen
- (C) Gemeinde in Landschaft mit kompakten Siedlungen
- (D) Gemeinde in Kultur- und Agrarlandschaft

⁴ Umfasst die beiden Gemeinden Sargans und Mels

II. Kriterium Verkehrserschliessung

Die Bauzonenreserven sind unterschiedlich gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Bedeutende Unterschiede bei der Erschliessungsgüte bestehen im Raumtyp «Landschaft mit kompakten Siedlungen». Die ÖV-Erschliessung dient als zweites Allokationskriterium zur Lenkung des Wachstums. Die Weiterentwicklung der ÖV-Erschliessung erfolgt dabei anhand der bestehenden Reserven und Potenziale an einem Ort und in einer überkommunalen Netzbeurteilung.

Die MIV-Erschliessung insgesamt ist sehr feingliedrig und als Kriterium zur weiteren Wohnraumentwicklung weniger zweckmässig. (Bei der Differenzierung von Arbeitsschwerpunkten kann eine überdurchschnittliche MIV-Erschliessung wichtig sein.)

Gute LV-Voraussetzungen sind mit dem Kriterium Raumtyp indirekt bereits berücksichtigt. So verfügen namentlich Gemeinden im urbanen Verdichtungsraum (z.B. Mels) oder zentrumsnahe Gemeinden (z.B. Grabs) über kurze Distanzen zu nahe gelegenen Bahnhöfen.

3.3.2 Handlungsrahmen für die kommunale Siedlungsentwicklung

Es ist in der Verantwortung der Gemeinde, im Rahmen ihrer Siedlungsentwicklung das Wachstum die konkreten Standorte raumplanerisch soweit vorzubereiten und mit der Erschliessung und der Ausstattung abzustimmen. Im Rahmen des MRE werden zur Umsetzung einer Lenkung nicht einzelne Standorte weiter präzisiert, sondern ein Handlungsrahmen für das Planen auf kommunaler Ebene formuliert.

Der auf regionaler Ebene formulierte Handlungsrahmen umfasst die vier Aspekte der Lage, der Ausstattung, der Siedlungsgestaltung und der Baulandpolitik.

- Lage**
- Die Siedlungsentwicklung erfolgt in erster Priorität im Bereich der bestehenden unüberbauten Bauzonen mit guter oder zumindest mittlerer ÖV-Erschliessungsgüte (ÖV-Güteklasse A - C), oder an Standorten, von denen aus, gut bediente Knoten des öffentlichen Verkehrs mit dem Langsamverkehr komfortabel und gut erreichbar sind.
 - Ebenfalls in Wert zu setzen sind Wohnlagen, die aufgrund ihrer Exposition, der Aussicht oder der Nähe zu Naherholungsräumen sehr attraktiv und in einer gewissen Form auch exklusiv sind. Diese Potenziale sind gleichermassen auszuschöpfen wie Potenziale an den mit dem öV sehr gut erschlossenen Lagen.
 - Mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossene Erweiterungsgebiete ausserhalb der Bauzone werden auf Kosten schlecht erschlossener Bauzonenreserven entwickelt. Wo möglich sind Umlagerungen ungünstig gelegener Bauzonen vorzunehmen (innerkommunale Umlagerungen).

- Ausstattung** – Nebst der Erschliessung mit dem ÖV ist die Nähe zu bestehenden Angeboten an Versorgungsmöglichkeiten und öffentlichen Einrichtungen von Bedeutung. Die kommunale Siedlungsentwicklung richtet sich nach der vorhandenen Ausstattung sowie deren Erreichbarkeit, auch mit dem Langsamverkehr.
- Gestaltung** – Die dörflichen Ortskerne sind als Potenzial zu verstehen, die nach einem ortsbaulichen Konzept aufzuwerten sind. Die Weiterentwicklung der Ortskerne orientiert sich am Ziel der Belebung der Kerne durch Wohnen und Arbeiten, und zielt auf das Schaffen von Dichten, die ortstypisch sind und die die Kernstruktur positiv beeinflussen.
- Erneuerungs- und Umstrukturierungsgebiete werden nach ortsbaulichen Überlegungen entwickelt und so gestaltet, dass sie zur Aufwertung oder Sicherung der Siedlungsqualität führen.
 - Wohn- und Ökonomiegebäude in der traditionell landwirtschaftlichen Kulturlandschaft prägen das Landschaftsbild. Mit dem Nutzungswandel ändern sich auch die Ansprüche an diese Bauten. Nicht quantitative Aspekte, sondern die architektonische Gestaltung und Fragen der Eingliederung dieser Bauten in die Landschaft sind massgebend. Mit Hilfe eines Leitfadens für das Bauen ausserhalb der Bauzone soll eine regionale Baukultur etabliert werden.⁵
- Baulandpolitik** – Die Gemeinden sorgen für eine auf ihre Verhältnisse ausgerichtete Mobilisierung der Reserven in der unüberbauten Bauzone. Bei grösseren Gebieten und bei den in der Planung definierten Entwicklungsgebieten wenden sie die instrumentellen Möglichkeiten an.
- Reserven an nicht geeigneten Lagen (unattraktiv oder schlecht erschlossene) werden zugunsten besser geeigneter Lagen zurückgestellt.
 - Bei Bauvorhaben in unternutzten Gebieten (Ausbaugrad < 50%) wie auch bei neu überbauten Gebieten, wird eine Mindestnutzung sichergestellt. Die Gemeinden schaffen Anreize zur Mobilisierung dieser Reserven. Die instrumentellen Möglichkeiten zur Mobilisierung sind zu nutzen (vgl. Kap. 3.5).

3.4 Strategie Arbeiten

3.4.1 Arbeitsstandorte

Der kantonale Richtplan bezeichnet Arbeitsplatzstandorte und unterscheidet neu Strategische Arbeitsplatzstandorte von kantonaler Bedeutung (STAK) und in weitere Entwicklungsschwerpunkte Arbeiten (ESP-A). Neu definiert er auch solche von kommunaler Bedeutung (APG, neue Kategorie). Standorte dieser Kategorie werden nachfolgend nicht thematisiert.

⁵ Ein Beispiel dazu hat die Gemeinde Nesslau mit dem «Bauentwurf im ländlichen Raum»; Leitfaden für das Obertoggenburg (2018) erarbeitet.

Weiter bezeichnet der kantonale Richtplan wirtschaftliche Schwerpunktgebiete, und unterscheidet dabei in Standorte, wo die Vermarktung (A-Standorte) und in solche, wo die Standortaufbereitung im Vordergrund steht (B-Standorte).

Die Region verfolgt in ihrer Strategie die Stärkung der bestehenden Standorte publikumsintensiver Anlagen und unterstützt die Standorte beim Umbau der Strukturen bezüglich veränderten Einkaufsverhalten. Die Bereitstellung von Flächen erfolgt ausschliesslich an den Standorten gemäss kantonalem Richtplan:

Gemeinde	Standort	Typ / Liste	Nutzung
Arbeitsstandorte⁶			
Buchs	Erweiterung Fegeren	ESP-A	Industrie/Gewerbe
	Langäuli	STAK	Dienstleitungen, Industrie, Gewerbe
Sargans	Tiefriet-Ost	ESP-A	Industrie/Gewerbe
Wirtschaftliche Schwerpunkte⁷			
Buchs	Fegeren	A-Standort (Vermarktung)	Mischtyp
	Güterstrasse	B-Standort (Standortaufbereitung)	Dienstleitungen
	Lagerstrasse	B-Standort (Standortaufbereitung)	Industrie/Gewerbe
	Industriestrasse	B-Standort (Standortaufbereitung)	Industrie/Gewerbe
Grabs	Werdenstrasse	A-Standort (Vermarktung)	Industrie/Gewerbe
Sargans	Tiefriet	A-Standort (Vermarktung)	Industrie/Gewerbe
Sennwald	Au	B-Standort (Standortaufbereitung)	Industrie/Gewerbe
Flums	Spoerry-Areal	B-Standort (Standortaufbereitung) Standort ist bereits entwickelt.	Industrie/Gewerbe

Der kantonale Richtplan legt weiter Standorte für **publikumsintensive Einrichtungen** fest («PE-Standort»), und unterscheidet in solche mit Erweiterungsmöglichkeiten. Die Region verfolgt an den Standorten gemäss Richtplan in ihrer Strategie in diesem Zusammenhang nicht die Ansiedlung weiter Einkaufseinrichtungen, sondern von Einrichtungen im Zusammenhang mit Bildung, Sport, Kultur und Event:

Gemeinde	Standort	Bemerkung
Buchs	Bahnhofstrasse	ohne Güterstrasse
Sargans	Bahnhofgebiet	
Vilters-Wangs, Mels	Riet	mit Erweiterungsmöglichkeit
Sennwald	Haag	mit Erweiterungsmöglichkeit

⁶ Die hier verwendeten Begriffe richten sich nach der **neuen Terminologie** der Strategische Arbeitsplatzstandorte und der Arbeitszonenbewirtschaftung (AZN) des Kantons. Diese Terminologie wird neu auch im kantonalen Richtplan Mobilität verwendet.














⁷ Die hier verwendeten Begriffe richten sich noch nach der bisherigen Terminologie gemäss dem heute gültigen Richtplan Siedlung.

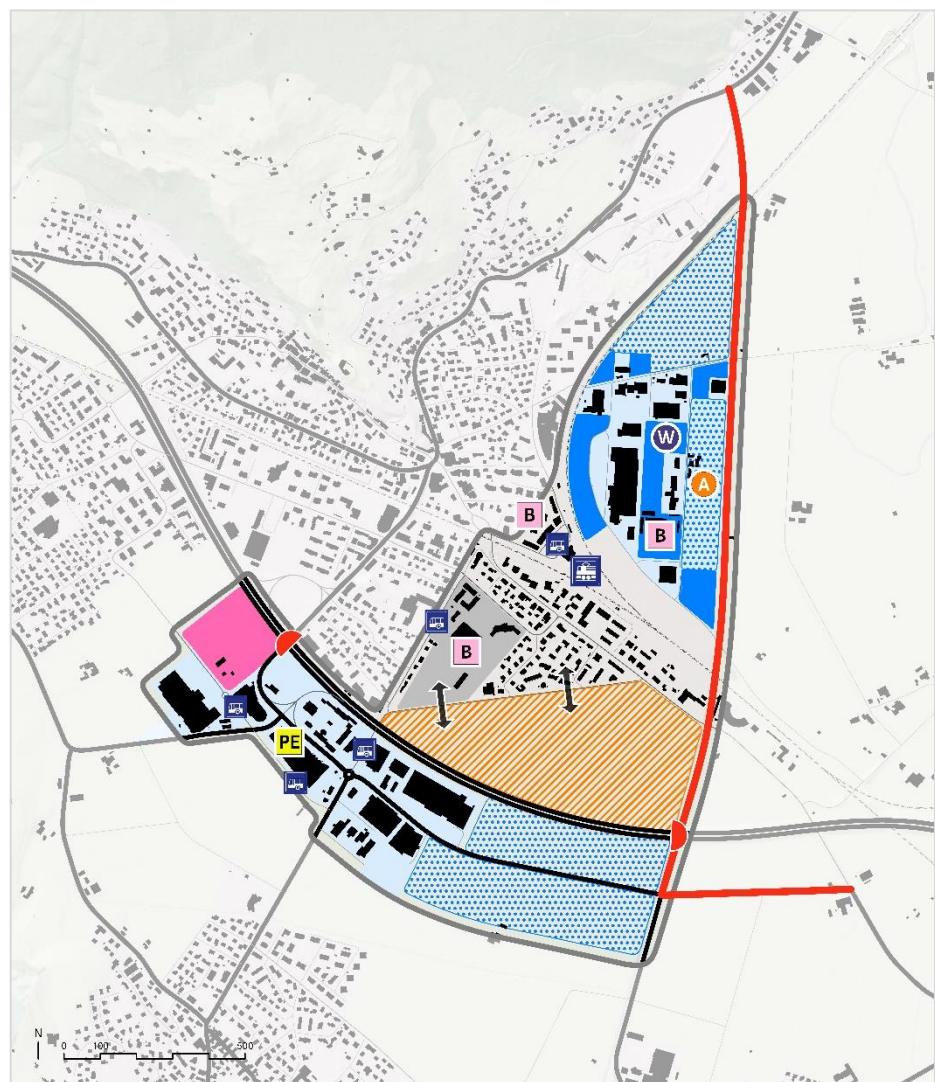
3.4.2 Regionale Entwicklungsschwerpunkte (rESP)

Die im Richtplan bezeichneten Standorte liegen teils in unmittelbarer Nähe zueinander. Die Mehrzahl der Standorte befindet sich im Raum Buchs / Grabs und Mels / Sargans / Vilters-Wangs. Aus regionaler Sicht kommt einer **koordinierten und langfristig strategisch ausgerichtete Entwicklung** dieser «Standort-Gebiete» grösste Bedeutung zu. Diese Gebiete werden als regionale Entwicklungsschwerpunkte (rESP) bezeichnet. Definiert werden zwei regionale Entwicklungsschwerpunkte: der Entwicklungsschwerpunkt Pizol und der Entwicklungsschwerpunkt Buchs-Grabs.

Die zwei rESP verfügen über eine sehr gute Erschliessung und über Flächenvoraussetzungen, um die angestrebte polyzentrische Struktur zu stützen. Vor allem für den rESP Pizol ergeben mit der neuen Netzstrategie Pizol neue Erschliessungsvoraussetzungen und vom Zeitpunkt her jetzt sehr günstige Voraussetzungen, um das Gebiet gesamthaft und über die drei Standortgemeinden koordiniert und strategisch langfristig zu planen. Diesen günstigen Zeitpunkt gilt es zu nutzen.

Regionaler Entwicklungsschwerpunkt Pizol (rESP Pizol)

-  Arbeitszone überbaut/unüberbaut
-  Erweiterung Arbeitszone
-  Entwicklungsschwerpunkt Arbeiten (ESP-A)
-  Wirtschaftliches Schwerpunktgebiet (A-Standort; Vermarktung)
-  Standort publikumsintensive Einrichtung (mit Erweiterungsmöglichkeit)
-  Standort Freizeit- und Eventinfrastruktur
-  Erweiterungsgebiet (Nutzung noch zu definieren)
-  Abstimmung mit Bestand
-  Kantonsstrassenführung (geplant)
-  Autobahnhalbinschluss (geplant)
-  Bildungseinrichtung
-  Bahnhof
-  Bushaltestelle



Ausgangslage

Der rESP Pizol befindet sich im Umfeld des SBB-Vollknotens Sargans und ist sehr gut an den öV angebunden. Die bisherigen raumplanerischen Arbeiten sind nicht oder zu wenig mit Blick auf das Gesamtgebiet erfolgt. Entsprechend unterschiedlich sind die aktuellen raumplanerischen Voraussetzungen in den Teilgebieten. Die noch fehlende Abstimmung der Planungen verhindert ein Nutzen des Standortpotenzials.

Die Gemeinde Mels hat für den Bereich auf ihrem Gebiet eine räumliche Entwicklungsabsicht auf Stufe Masterplan erarbeitet. Die Gemeinde Sargans hat in den letzten Jahren bereits begonnen, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Standortgunst zu nutzen (Bushof, Bahnstabsüberbauung) und hat für einige Gebiete (Tiefriet) bis auf Stufe Überbauungsplan die raumplanerischen Voraussetzungen zur Nutzung geschaffen.

Mit der Netzstrategie Pizol besteht eine neue Erschliessungskonzeption, welche für die gesamte Gebietsentwicklung des rESP Pizol massgebend ist. Diese Neuerschliessung ist eine sehr günstige Gelegenheit die Planungen der betroffenen Gemeinden Mels – Sargans und Vilters-Wangs in diesem Raum aufeinander abzustimmen.












Handlungsbedarf

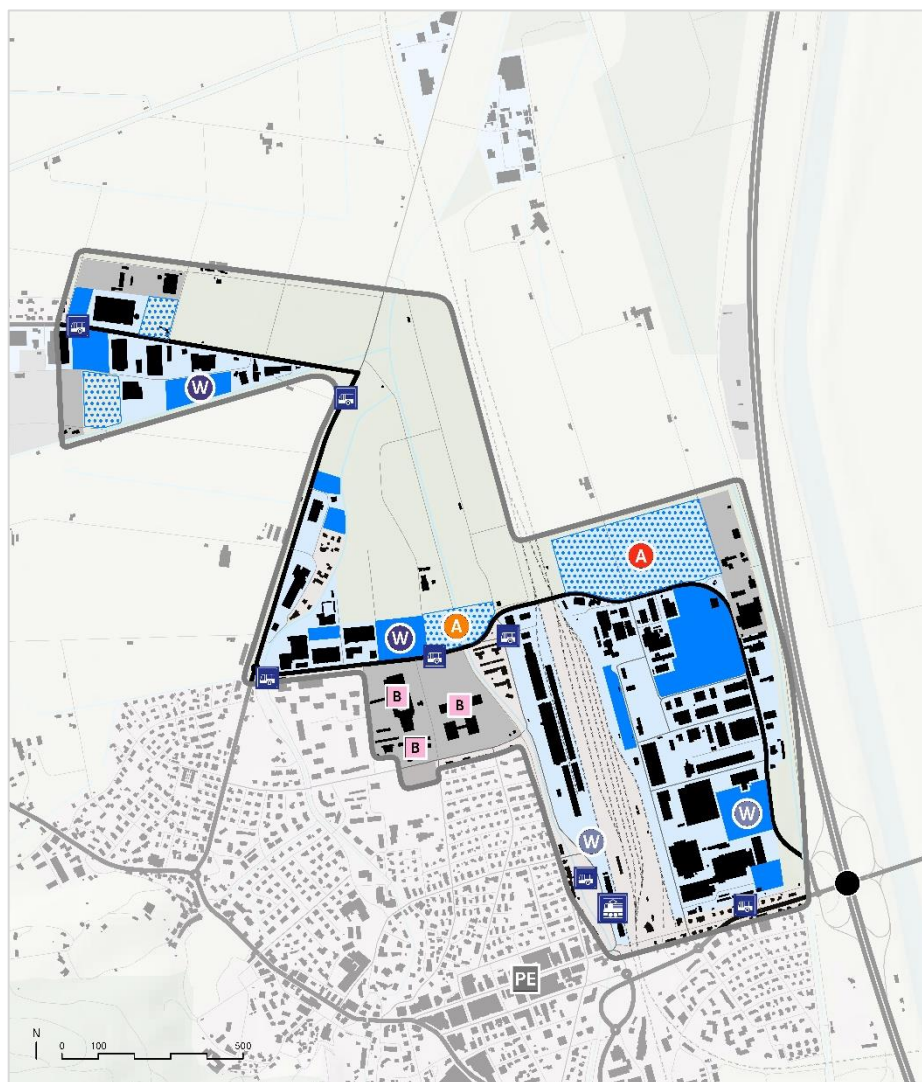
Auf der Basis der neuen Erschliessungsvoraussetzungen mit dem Autobahn-HA Baltschana, sowie den Überlegungen aus dem Masterplan der Gemeinde Mels sind die Planungen der drei Gemeinden auf einer konzeptionellen Ebene (Masterplan ESP) gemäss den Leitüberlegungen des MRE zu präzisieren und aufeinander abzustimmen. Im Rahmen des Masterplan rESP Pizol sind:

- Die Nutzungsausrichtungen für die einzelnen Teilgebiete präzisieren. Die Nutzungsausrichtungen sind auf die jeweilige Lagegunst auszurichten (Bahnhofsnahe bzw. Nahe Autobahnanschluss). Zu klären sind auch Flächenansprüche im Zusammenhang mit den Bildung- und Sporteinrichtungen.
- Die Erschliessungsplanungen zu koordinieren. D. h. die zu erwartenden Verkehrsaufkommen sind mit der übergeordneten Netzkapazität im Raum Sarganserland abzustimmen, die optimale Anbindung an den Bahnknoten Sargans und die gute Erreichbarkeit mit dem Velo sind sicherzustellen.
- Erstellen einzelner Bebauungs- sind Erschliessungskonzepte, dabei namentlich auch aufzuzeigen ist der Langsamverkehr (Anbindung an den Bahnknoten Sargans).
- Die angrenzenden Siedlungsgebiete auf dem Gemeindegebiet von Sargans sind in die Überlegungen einzubinden (Übergangsbereiche).
- Aufzeigen möglicher Etappierungen und festlegen von Entwicklungs- und Realisierungsetappen.

Der Masterplan ist durch die drei Standortgemeinden und mit Einbezug der Fachgruppe Raumplanung auszuarbeiten. Der Masterplan für den rESP Pizol ist mit dem AP 5. Generation abzustimmen.

Regionaler Entwicklungsschwerpunkt Buchs-Grabs (rESP Buchs-Grabs)

-  Arbeitszone überbaut/unüberbaut
-  Arbeitszone Erweiterung
-  Strategischer Arbeitsstandort Kantonale Bedeutung (STAK)
-  Entwicklungsschwerpunkt Arbeiten (ESP-A)
-  Wirtschaftliches Schwerpunktgebiet (A-Standort; Vermarktung)
-  Wirtschaftliches Schwerpunktgebiet (B-Standort; Standortaufbereitung)
-  Standort publikumsintensive Einrichtung
-  Autobahnanschluss
-  Bildungseinrichtung
-  Bahnhof
-  Bushaltestelle



Ausgangslage

Der rESP Buchs-Grabs ist sehr gut an das übergeordnete Strassennetz angebunden. Die Nutzungspotenziale in Bezug auf das Arbeiten ergeben sich auch dadurch, dass trotz der Nähe zum Zentrum (Bahnhof) eine Verkehrserschliessung abseits bewohnter Gebiete besteht. Hinzu kommt die mögliche Gleiserschliessung. Dadurch ist der Standort namentlich für bahn- oder strassenorientierte flächen- und publikumsintensive Nutzungen interessant. Durch die unmittelbare Nähe zu den Bildungseinrichtungen bestehen aber ebenso auch die Voraussetzungen zur Ansiedlung wertschöpfungsstärkerer Betriebe im Industrie- und Technologiebereich (z.B. im Bereich der Güterstrasse).

Handlungsbedarf

Der Umstand, dass der rESP Buchs-Grabs insgesamt für verschiedenste Arbeitsnutzungen interessant ist, erfordert eine Langfriststrategie. Für das Gesamtgebiet ist daher auf einer konzeptionellen Ebene eine über den Richtplanhorizont hinausgehende Langfriststrategie zu entwickeln. Diese Vorstellung zur langfristigen Gesamt-Gebietsentwicklung skizziert Überlegungen zur langfristigen baulichen Entwicklung, zur langfristigen Freihaltung von Räumen sowie zu den generellen Erschliessungssystemen (öV, MIV, Langsamverkehr) und stimmt diese mit den Gebieten für Natur und Naherholung ab.

Auf dieser Grundlage sind für die, für eine bauliche Entwicklung vorgesehenen Gebiete Überlegungen zu machen zu:

- Die Nutzungsausrichtungen für die einzelnen Gebiete festzulegen. Diese sind auf die jeweilige Erschliessungsgunst (Bahnhofsnahe, direkte Anbindung ans übergeordnete Strassennetz), die Nähe zu den Forschungseinrichtungen oder das angestrebte Branchencluster auszurichten.
- Abgestützt auf die Nutzungsausrichtung sind grobe Bebauungskonzepte und darauf ausgerichtet die Erschliessungskonzepte festzulegen.
- Festlegen von Entwicklungs- und Realisierungsetappen. Mit dem «Zentrum für Präzisionsindustrie Rheintal» liegt eine erste Etappierung vor. Dazu trägt auch der vorgesehene Industrie- und Bildungscampus Buchs bei, der das 'Zentrum für Präzisionsindustrie' und die Bildungs- und Forschungseinrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft umfasst.

Der Masterplan ist durch die zwei Standortgemeinden und mit Einbezug der Fachgruppe Raumplanung auszuarbeiten. Der Masterplan für den rESP Buchs-Grabs ist mit dem AP 5. Generation abzustimmen.

3.4.3 Koordiniertes Arbeitszonenmanagement in der Region

Die Bereitstellung attraktiver Gebiete für die Wirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für die Entwicklung bestehender sowie die Ansiedlung neuer Unternehmen und ein wichtiges Element der Wirtschaftsstrategie der Region. Der kantonale Richtplan bezeichnet wohl die bestgeeigneten Gebiete, legt eine generelle Nutzungsausrichtung fest und hält weitere planerische Anforderungen fest. Darunter die Anforderung an eine Bewirtschaftung dieser Arbeitszonen. Kerngedanke der Arbeitszonenbewirtschaftung ist die aktive Steuerung der Nutzung der Arbeitszonen. Dazu gehört die Weiterentwicklung, Vermarktung und Bewirtschaftung der Standorte in Abstimmung auf die vorgesehene Nutzungsausrichtung.

Noch besteht keine konsolidierte Praxis, wie der Prozess der Bereitstellung und der Arealentwicklung im Rahmen der richtplanerischen Vorgaben und der geltenden raumplanerischen Verfahren effizient ablaufen sollen. Der Kanton hat zur Klärung dieser Fragen das Projekt «Entwicklung Strategische Arbeitsplatzstandorte (STAST)» durchgeführt und beabsichtigt auf der Grundlage der Erkenntnisse aus diesem Projekt den kantonalen Richtplan anzupassen (geplant bei der Anpassung

2021). Damit können bis anhin offene Punkte der Arbeitszonenbewirtschaftung geklärt werden, für die bislang im Richtplan keine Regelung bestand.

Die Region hat grösstes Interesse, dass ein Vorgehen installiert werden kann, mit welchem Flächen effektiv und in der erforderlichen Zeit *abschliessend* bereitgestellt werden können. Nur so kann auch ein regional koordiniertes Arbeitszonenmanagement installiert werden, um namentlich die kantonalen Standorte und die regionalen Entwicklungsschwerpunkte in ihrer Nutzung aktiv zu steuern.

3.5 Baulandpolitik

3.5.1 Rahmen RPG

Mit dem am 1. Mai 2014 in Kraft getretene revidierte Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) wurde mit Art. 15 (Bauzonen) und Art. 15a (Förderung der Verfügbarkeit von Bauland) der massgebliche rechtlichen Rahmen zur Innenentwicklung und zur Baulandmobilisierung geschaffen.

3.5.2 Rahmen PBG

Das kantonale Planungs- und Baugesetz (Stand 01.01.2018) regelt in Art.8ff die Verfügbarkeit von Bauland. Nebst den grundsätzlichen Massnahmen (Art. 8), sind die das gesetzliche Kaufrecht der politischen Gemeinde (Art. 9) und das gesetzliche Rückkaufrecht (Art. 10).

Verschiedene Regionsgemeinden sind in Bezug auf die Mobilisierung von Bauland bereits aktiv geworden. Dies umfasst Tätigkeiten im Bereich der Baulandvermarktung (z.B. Baulandliste), Umfragen zu Bauabsichten, Überbauungsverpflichtungen bei Neueinzonungen oder durch das Abschliessen verwaltungsrechtlicher Verträge bzw. das Vorsehen von Kaufrechte gemäss Art. 9 PBG.

4 Schwerpunktthemen und strategische Stossrichtungen

4.1 Prioritäre strategische Stossrichtungen

Neben einer nachhaltigen Wohn- und Arbeitsraumentwicklung in der RSW werden vor dem Hintergrund der allgemeinen Ziele (Kapitel 3.1) mittel- und längerfristig weitere strategische Stossrichtungen verfolgt. Mittel- und längerfristig zielt dabei auf einen Planungshorizont einer Nutzungsplanung und darüber hinaus.

Am Gemeinde-Forum vom Januar 2015 wurden drei strategische Stossrichtungen definiert, die prioritär verfolgt werden:

- Stossrichtung «Wirtschaftsentwicklung und Regionsmarketing»
- Stossrichtung «Zentrenstärkung»
- Stossrichtung «Aufwertung Dorfkerne»

4.1.1 Stossrichtung Wirtschaftsentwicklung und Regionsmarketing

Die RSW weist eine stark gewerblich geprägte Branchenstruktur auf. Das Ziel ist, vermehrt auch wertschöpfungsintensivere Branchen in der RSW anzusiedeln. Gute Voraussetzungen dazu bestehen im Werdenberg mit den technologieintensiven exportorientierten Branchen. Auf der anderen Seite verfügt die Region über bedeutende Flächenreserven an strategisch gut gelegenen Standorten. Insbesondere in den rESP weisen die Flächenreserven sehr gute Verkehrserschliessungen auf.

Die Region verfügt zudem über ein hochstehendes Bildungsangebot. Der Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft ist auch im Rahmen der neuen Ost – Ostschweizer Fachhochschule – gerade auch vom Standort Buchs aus – weiter zu intensivieren. Der Bildungscampus um die Kantonsschule stärkt das Bildungsangebot in diesem Raum und hat das Potenzial zur Entwicklung eines Bildung-Campus Sargans im Bereich des Bahnhofs.

Die Potenziale werden von der Region zu wenig vermarktet. Die Wirtschaftsförderung ist ein stark von der kantonalen Verwaltung geprägtes Handlungsfeld. Die Region hat keine über die Gemeinden und Wirtschaftsorganisationen abgestimmte Wirtschaftsentwicklungs- und Vermarktungsstrategie. Eine entsprechende strategische Stossrichtung sollte umfassen:

- Wirtschaftsstrategische Ziele (Wachstumsziele, Branchenmix, Flächenpolitik, etc.)
- Gesamtplanerische Vorstellungen / Testplanungen über die regionalen Entwicklungsschwerpunkte (rESP Pizol, rESP Buchs-Grabs)
- Zusammenarbeit / Netzwerke zwischen Hochschulen und Firmen
- Regionale Vermarktung und Zusammenarbeit mit reg. Wirtschaftsverbänden

Die Region initiierte hierzu im Rahmen des Strategieprozesses 2018 sowie mit Bezug auf den Fachkräftemangel eine Arbeitsgruppe, die sich dem Standortmarketing widmet. Gemeinsam mit den Organisationen Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg, der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee und der Werdenberger Wirtschaftsorganisation wird als erste Massnahme das grafische Erscheinungsbild der Region Sarganserland-Werdenberg überarbeitet sowie eine neue Webplattform zur Standortvermarktung lanciert. Ziel ist es, aktiver die attraktive Arbeits-, Lebens- und Freizeitregion gegen aussen und nach innen zu positionieren sowie zu stärken.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Die RSW-Arbeitsgruppe Bildung kann um «Wirtschaft und Bildung» erweitert werden. Die Aktivitäten sind in dieser Arbeitsgruppe zu koordinieren. Die kantonale Wirtschaftsförderung sowie die regionalen Wirtschaftsorganisationen (Arbeitgeberverbände, Industrie- und Handelskammer) sind in die Umsetzung einzubeziehen. Eine strategische Auslegeordnung mit Zielen und einem Aktionsplan könnte den Anfang darstellen. Die weiteren Aktivitäten sind zu priorisieren. Im Vordergrund stehen die raumplanerischen Vorstellungen zu den rESP sowie Kommunikations- und Vermarktungsmassnahmen (in Umsetzung).

4.1.2 Stossrichtung Zentrenentwicklung

Zentren sind das wirtschaftliche Rückgrat einer Region und wichtiger allgemeiner Standortfaktor. Dies aus zwei Sichtweisen, einerseits aus Sicht der regionalen Wohnbevölkerung, andererseits als Magnet für Beziehungen mit Personen und Unternehmen von ausserhalb der Region (Zupendler, Einkaufende, kulturell Interessierte u.a.). Die aktuelle Ausstrahlungskraft der Zentren der RSW ist begrenzt. «Leuchtturmprojekte» sind erst teils vorhanden bzw. Potenziale noch zu wenig genutzt. Die historischen Stadtkerne haben nicht die Bedeutung anderer mittelgrosser Städte der Schweiz. Diese Situation kann nicht von heute auf morgen geändert werden und es bedarf hierfür auch finanzielle Ressourcen. Vielmehr gilt es, auf den bestehenden Angeboten aufzubauen und die weiteren Potenziale auszuloten.

Sowohl das Raumkonzept Schweiz als auch das Raumkonzept St.Gallen sehen Buchs eine Hierarchiestufe höher als den Entwicklungsraum Pizol. Eine strategische Stossrichtung Zentrenentwicklung könnte für die zwei Zentren folgendes umfassen:

Buchs bietet möglichst viele Funktionen von regionaler und teils auch überregionaler Bedeutung an. Dazu gehören die wichtigsten Einrichtungen in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit, Verwaltung / Politik und Gesundheit. Die Erreichbarkeit ist schrittweise zu verbessern.

Weitere Chancen ergeben sich insbesondere im Bildungsbereich mit dem Campus Buchs (NTB, bzb, International School Rheintal) sowie der Kultur. Städtebaulich hat das Bahnhofsareal noch Aufwertungspotenzial. Die überregionalen Funktionen sind mit dem Entwicklungsraum Pizol als auch grenzüberschreitend mit dem Liechtenstein abzustimmen. «Leuchtturmcharakter» hat das Städtchen Werdenberg. Dessen regionsübergreifende Ausstrahlung des Städtchen hat weiteres Potenzial.

Im **Entwicklungsraum Pizol** steht aufgrund der sehr guten Zentrumsvoraussetzungen, insbesondere als Verkehrsknotenpunkt die Standortentwicklung für qualifizierte und publikumsorientierte Arbeitsplätze im Vordergrund. Der Entwicklungsraum Pizol ist aus raumplanerischer Sicht ein perfekter Standort für die Ansiedlung auch von wertschöpfungsintensiven Arbeitsnutzungen. Hinzukommen zu Buchs ergänzende Bildungs- und Kultureinrichtungen.

Mit der Kantonsschule, dem Berufs- und Weiterbildungszentrum und der ITW bestehen Ansätze zur Bildung eines Campus Sargans. Das neue Gemeinde- und Kulturzentrum Verrucano in Mels trägt zur Attraktivierung wesentlich bei. Weiteres «Leuchtturm-Potenzial» hat das Schloss Sargans mit Ausbaupotenzial in den kulturellen Angeboten. Im Sarganserland weiter hat Walenstadt mit seiner Lage am See und der Standort Rietbrüel in Mels als Standort für regionale Freizeit- und Eventanlässe «Leuchtturm-Potenzial».

Für den Entwicklungsraum Pizol besteht derzeit kein geeignetes institutionalisiertes Planungsgefäss. Das Agglomerationsprogramm wäre ein solches.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Eine systematische Zuweisung von Zentrumsfunktionen erfolgt unter Einbezug der grenznahen Zentren im Liechtenstein. Ein Umsetzungsgefäss ist das Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein. Damit abgedeckt ist aber nur das Zentrum Buchs. Zumindest der Bearbeitungsperimeter des Agglomerationsprogrammes ist auf den Entwicklungsraum Pizol auszuweiten.

In den Fachgruppen Raumplanung und Bildung und Wirtschaft sind Projekte zur Zentrenentwicklung zu evaluieren, namentlich in den Bereichen Kultur und Bildung («Leuchtturm-Projekte»).

4.1.3 Stossrichtung Aufwertung von Dorfkernen

Der Umgang mit den Ortskernen ist namentlich in den noch dörflichen oder historisch geprägten Dorfkernen im Kontext der Innenentwicklung eine grosse Herausforderung. Verschiedene Ortsbilder in der Region sind in ihrer historischen Erscheinung noch erlebbar und verfügen noch über wertvolle historische Bausubstanz. Verschiedenste Ortsbilder sind sogar von nationaler Bedeutung (Walenstadt, Flums, Mels, Sargans, Azmoos, Gretschins, Fontnas, Werdenberg, Oberschan, Vättis, Weisstannen).

Der Erhalt und die Erneuerung der Dorfkerne sowie deren direktem Umfeld sind eine wichtige Aufgabe. Nicht selten bestehen Schwierigkeiten, die engen baulichen Voraussetzungen mit einer zeitgemässen Nutzung in Übereinstimmung zu bringen. Die historischen Dorfkerne können aber langfristig nur erhalten bleiben, wenn es auch gelingt, die Substanz und die Strukturen zeitgemäss zu erneuern. Umgestaltungsprojekte wie der Masterplan Flums oder das neue Gemeinde- und Kulturzentrum Mels sind wegweisend. Solche Projekte sind aufwändig, benötigen qualifiziertes Fachwissen und eine (sehr) aktive Rolle seitens der Behörden. Die Gemeinde Wartau hat mit der Gründung der «Aktiengesellschaft zur Förderung der inneren Verdichtung» eine Einrichtung geschaffen, um Vorhaben der Innenentwicklung in Dorfkernen aktiv angehen zu können. Der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden und Bauämtern ist dabei wichtig. Die Region kann diesen Erfahrungsaustausch initiieren und pflegen. Letztlich ist die Eigeninitiative der Gemeinden entscheidend.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Die Erneuerung der Dorfkerne ist grundsätzlich eine kommunale Planungsaufgabe. Es ist aber im Interesse der Gesamtregion, dass die Innenentwicklung in den Gemeinden nicht auf Kosten der heute noch erlebbaren historischen Kerne geht. Die RSW kann in diesem Themenbereich eine Informationsplattform sein für den Erfahrungsaustausch von planerischen Aktivitäten sowie erfolgversprechender Prozessgestaltung und Partizipation.

Schlüsselmassnahmen

Die Schlüsselmassnahmen der prioritären strategischen Stossrichtungen sind in nachfolgender Tabelle zusammengefasst.

Strategische Stossrichtung	Schlüsselmassnahme	Umsetzungsgefäss
Wirtschaftsentwicklung und Regionsmarketing	Wirtschaftsentwicklungskonzept (ESP-Entwicklung, Netzwerkpflege sowie Marketingmassnahmen)	RSW Fachgruppe Wirtschaft und Bildung (zusammen mit Kanton u. Wirtschaftsverbänden)
Zentrenentwicklung	Polyzentrisches Entwicklungskonzept (Potenzialanalyse, Abstimmung der funktionalen Ausstattungen) Evaluation erweiterter Kultur- und Bildungsangebote; Campusbildung Buchs und Sargans konsequent verfolgen	Zentrum Buchs: Agglomerationsprogramm WB-FL Entwicklungsraum Pizol: RSW Fachgruppe Raumplanung RSW Fachgruppe Raumplanung mit Fachgruppe Wirtschaft und Bildung
Aufwertung von Dorfkernen	Aufbau / Organisation Erfahrungs- und Wissensaustausch, Sammeln von guten Beispielen Gestaltungsprojekte initiieren Aktive Rolle bei Erneuerungsvorhaben wahrnehmen	RSW Fachgruppe Raumplanung Gemeinden / Gesellschaften wie AG zur Förderung der inneren Verdichtung

4.2 Weitere strategische Stossrichtungen

Am Gemeinde-Forum vom Januar 2015 sind nebst den prioritären strategischen Stossrichtungen weitere zu verfolgende Stossrichtungen definiert worden:

- Stossrichtung «Naherholung und Freiraumentwicklung»
- Stossrichtung «Tourismus»
- Stossrichtung «Mobilität - Ausbau öV, Optimierung LV und MIV»
- Stossrichtung «Energieproduktion und Landschaftsentwicklung»

4.2.1 Naherholung und Freiraumentwicklung

Die RSW umfasst einen vielseitigen Natur- und Landschaftsraum, welcher neben Schutzansprüchen mit zahlreichen Freizeit- und Erholungsnutzungen konfrontiert ist. Die naturnahen Räume namentlich in Siedlungsnähe sind ein grosses Potenzial um die Region als Wohnstandort besser zu etablieren. Renaturierungsprojekte am Werdenberger Binnenkanal oder an der Seez zeigen das Potenzial dieser Räume auch für die Naherholung und die Freizeitgestaltung in der Natur. Mit der anstehenden Renaturierung des Rheins im Gebiet Bad Ragaz / Maienfeld steht ein nächstes Projekt vor der Umsetzung.

Das Thema der Naherholung und der Freiräume wird für die RSW weiter an Bedeutung gewinnen. Noch fehlt der Region ein umfassendes oder zumindest ein, die in dieser Hinsicht funktional zusammengehörenden Räumen bezogenes Konzept zu

Naherholungs- und Freiräumen, inklusive den Gewässerräumen. Ein solches ist umso wichtiger, wenn Schutz- und Nutzungsansprüche vorsorglich aufeinander abgestimmt werden sollen.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Das Thema Freiraumentwicklung kann im Rahmen der Agglomerationsprogramme behandelt werden. Insofern steht damit ein überkommunales Gefäss zur Verfügung. Davon nicht erfasst ist das Sarganserland als Ganzes. Zentrales Thema bei der Freiraumentwicklung ist dabei die Abstimmung mit den verschiedenen Renaturierungsvorhaben in der RSW. Die FG Raumplanung sollte die (überkommunale) Freiraumentwicklung als Schwerpunktthema angehen.

4.2.2 Tourismus

Im Rahmen des MRE erfolgt die Betrachtung des Tourismus aus raumplanerischer Sicht und im Zusammenhang mit damit verbundenen Fragen von Infrastrukturen und Ausstattungen.

Die Analyse hat sowohl quantitativ als auch qualitativ bestätigt, dass der Tourismus als strategische Stossrichtung nicht an erster Stelle steht. Für die RSW steht somit die Weiterentwicklung der touristischen Infrastrukturen und Angebote in den Gebieten Flumserberge, Pizol und Walensee im Vordergrund. Diese touristischen Infrastrukturen sind gleichzeitig auch ein wichtiger Teil des Freizeit- und Naherholungsangebotes in der Region.

Im Fokus liegen gleichermassen die Angebote im Gesundheits- und Kulturbereich. Mit den Einrichtungen in Bad Ragaz, Pfäfers und Walenstadt sind im Sarganserland bereits bekannte und gut verankerte Angebote und Einrichtungen im Bereich des Gesundheits- und Kulturtourismus - teils mit grossem Renommee - vorhanden. Die Angebote können unter dem Dach «Wasser-Kunst-Kultur» zusammengefasst werden. Dieses Dach gilt als USP weiterzuentwickeln und weitere entsprechende Angebote auf dem Markt zu platzieren.

Weitere Einrichtungen wie die Schlösser Sargans und Werdenberg, das Bergwerk Gonzen, die Staubernbahn, das Wandergebiet Palfries oder die Tektonikarena Sardonas sowie Anlässe im Zusammenhang mit dem Brauchtum vervollständigen das touristische Angebot in der Region.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Die Förderung des Tourismus kann durch die RSW angestossen werden und die Fachgruppe Raumplanung kann sich für das Schaffen der raumplanerischen Voraussetzungen einsetzen. Die Umsetzung touristischer Vorhaben muss jedoch durch die bestehenden zuständigen Gremien und Organisationen erfolgen.

4.2.3 Mobilität - Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Optimierungen beim Langsamverkehr und beim motorisierten Individualverkehr

Die RSW ist insgesamt hervorragend mit dem MIV erschlossen. Mit der Netzstrategie Pizol wird die MIV-Erschliessung weiter optimiert. Im Bereich Langsamverkehr finden ebenfalls laufend Optimierungen statt, so insbesondere innerhalb des Perimeters des Agglomerationsprogrammes. Die Optimierungen beim Langsamverkehr sind im Interesse der Wohnbevölkerung wie auch des Tourismus.

Im ÖV hingegen sind weitere Ausbauten zwingend: Einerseits um die Attraktivität der RSW auch im Fernverkehr zu fördern, andererseits um den innerregionalen Zusammenhalt zu stärken (Regionalverkehr). Mit dem beschlossenen Doppelspurausbau im Rheintal sind die Voraussetzungen für eine Optimierung des öV-Angebots auch im Seeztal geschaffen worden. Im Schienen-Fernverkehr ist insbesondere die Erreichbarkeit aus dem Raum St.Gallen – Bodensee zu verbessern. Eine weitere Verbesserung erfolgt beim Knoten Sargans, welcher ab 2027 ganztägig im Halbstundentakt mit Intercity-Zügen bedient wird und als nationaler Systemknoten gilt. Für den Raum Sargans – Werdenberg – Liechtenstein gilt es im Rahmen der nächsten Generation der Agglomerationsprogramme (AP 5) ein neues Verkehrskonzept zu erarbeiten und festzulegen.

→ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Mit der Fachgruppe Verkehr ist das Thema in der RSW-Organisation bereits positioniert. Letztlich erfolgt die ÖV-Planung vor allem auf Stufe kantonaler Angebotskonzepte. Wichtig ist deshalb eine zwischen den Kantonen SG und GR unter Einbezug des Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg abgestimmte Konzeptstudie zur langfristigen ÖV-Entwicklung in der Grossregion Alpenrheintal (Angebotskonzepts 2030 für den Regional- und Fernverkehr im Alpenrheintal). Die Ausarbeitung eines Verkehrskonzeptes hat nach dem Nein zur S-Bahn Liechtenstein hohe Priorität und ist im AP5 anzugehen.

4.2.4 Energieproduktion und Landschaftsentwicklung

Die RSW verfügt über gute Voraussetzungen zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien. Die Nutzung dieser Energien dient auch der Bewältigung der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung.

- Die Wasserkraft hat heute primär in den Seitentälern eine wirtschaftliche Bedeutung (Taminatal, Calfeisen, Chapfensee). Hier stehen die Optimierung und Effizienzsteigerung bestehender Anlagen im Vordergrund.
- Die technologische Entwicklung wird auch eine verbesserte Energieproduktion aus Abfall ermöglichen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen. Hier gilt es frühzeitig einen geeigneten Standort für eine neue Kehrlichtverbrennungsanlage zu sichern (Ersatzstandort).
- Für die Nutzung der Solarenergie soll kein Kulturland beansprucht werden. Dies soll im Siedlungsgebiet erfolgen (Dächer, Industrieanlagen).

- Die Potenziale der Holzenergienutzung gilt es noch mehr auszuloten und zu nutzen (v.a. grössere Anlagen mit Wärmeverbänden).
- Das Potenzial für Windenergie ist im Gebiet Rheinau (Mels, Sargans, Vilters-Wangs) ist ausgewiesen. Deren Nutzung ist weiterhin Zielsetzung, steht aufgrund der aktuellen politischen Rahmenbedingungen jedoch nicht im Vordergrund. Aufgrund der technologischen Weiterentwicklung und / oder von Änderungen bei den wirtschaftspolitischen Parametern im Energiebereich ist eine Neubeurteilung zur Realisierung periodisch vorzunehmen.

➔ *Umsetzungsgefäss und Schlüsselmassnahmen:*

Das Thema ist bisher noch in keinem Gremium gesamtheitlich positioniert. Sofern die Arbeiten auf kommunaler Ebene nicht vorankommen, ist von der RSW ein Umsetzungsgefäss zu definieren und anzustossen. Wichtig ist der frühe Miteinbezug von Akteuren mit spezialisiertem Fachwissen (Verbände, Betreibergesellschaften, kantonale Fachämter) sowie von grossen Landeigentümern (Ortsgemeinden).

Schlüsselmassnahmen

Die Schlüsselmassnahmen der weiteren strategischen Stossrichtungen sind in nachfolgender Tabelle zusammengefasst.

Strategische Stossrichtung	Schlüsselmassnahme	Umsetzungsgefäss
Naherholung und Freiraumentwicklung	Konzept zu Naherholungs- und naturnahen Freizeiträumen in Siedlungsnähe unter Einbindung der Vorhaben zur Gewässer-raumaufwertungen.	AP Werdenberg Liechtenstein RSW Fachgruppe Raumplanung
Tourismusentwicklung	Konzept zur Weiterentwicklung touristischer Angebote im Bereich «Wasser-Kunst-Kultur», Regionales Tourismusforum	Heidiland Tourismus in Abstimmung mit RSW Kanton mit Standortgemeinden und Organisation Südkultur
Ausbau öffentlicher Verkehr	Angebotskonzept 2030+ (Regional- und Fernverkehr im Alpenrheintal)	Agglomerationsprogramm und Kantonale ÖV-Ämter (SG, GR, FL); RSW Fachgruppe Verkehr (kritische Begleitung)
Energieproduktion und Landschaftsentwicklung	Begleitung grösserer Infrastrukturprojekte, Organisation von Abstimmungsprozessen (wo erforderlich)	RSW Fachgruppe Raumplanung

4.3 Schwerpunktthemen

Im Februar 2018 prüfte der RSW-Vorstand die strategischen Handlungsfelder und die zukünftige Ausrichtung der Organisation. Dabei wurden auch Themenfelder mit Handlungsbedarf identifiziert und drei Schwerpunkte definiert, die mit konkreten Projekten und Massnahmen verfolgt werden. Folgende drei Schwerpunkte sind festgelegt:

(1) Schwerpunktthema «Wirtschaft/High-Tech»

Mit gezielten Massnahmen soll die Region als Hot Spot für hochqualifizierte Fachkräfte im „High-Tech“-Umfeld noch besser positioniert werden. Erste Massnahmen sind bereits ergriffen und eingeleitet worden. Im Schwerpunktthema „Wirtschaft/High-Tech“ fand eine Vernetzung mit relevanten Partnern statt. Gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg, der Werdenberger Wirtschaftsorganisation sowie der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee wird im Rahmen einer Standortmarketing-Arbeitsgruppe eine neue Web-Plattform zur Stärkung der Region erarbeitet. Die Homepage soll zukünftig den Arbeits-, Wohn-, Lebens- und Freizeitraum Sarganserland-Werdenberg positiv positionieren und die Region Interessenten näherbringen.

(2) Schwerpunktthema «Vernetzung im Bereich Gesundheit»

Mit einer besseren Vernetzung der bereits heute bestehenden bekannten Institutionen und Angebote im Gesundheitsbereich in der RSW sollen diese stärker unterstützt und erfolgreich weiterentwickelt werden. Die Arbeiten in der Region in diesem Bereich wurden nach Klärung der Rahmenparameter der kantonalen Spitalplanungen im 2020 wieder aufgenommen.

(3) Schwerpunktthema «Strahlkraft gegen innen und nach aussen»

Mit diesem Themenschwerpunkt sollen Bekanntheit und positive Wahrnehmung der Region sowie die Identitätssteigerung nach innen und gegen aussen erhöht werden. Dies soll über die Lancierung entsprechender innovativer Projekte erfolgen.

Zur Findung solcher Projektideen wurde im November 2019 ein Innovationsworkshop durchgeführt. Eine Gruppe von 40 Personen aus allen Gemeinden setzte sich mit Bedürfnissen der Region auseinander, erstellte gemeinsam Zukunftsbilder und machte Überlegungen zu Projektideen mit Strahlkraft. Die Ideen und Anregungen wurden als mögliche Projekte in zwei weiteren, internen Workshops konkretisiert. Auf der Basis der im Frühjahr 2020 durchgeführten Zirkularbeschlüsse bei den Gemeinden und Institutionen der RSW werden mögliche Ideen aus dem Prozess präsentiert – nach dem Motto «von der Vision zum konkreten Projekt».

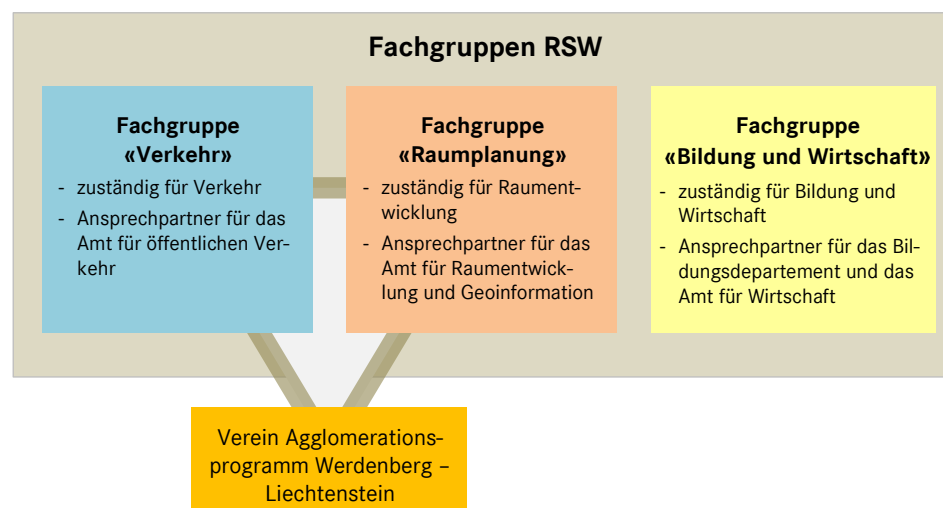
5 Regionale Gefässe für die Raumentwicklung

In der Region historisch gewachsen sind die Gefässe der «Fachgruppen». Im Zuge der Zusammenführung der beiden ehemaligen Regionen Sarganserland und Werdenberg wurden diese Gefässe beibehalten und teils neu definiert. Heute bestehen folgende Fachgruppen:




























- Fachgruppe «Raumplanung»; sie ist das regionale Gefäss für Fragen der Raumplanung und ist Ansprechpartner des Amtes für Raumentwicklung und Geoinformation.
- Fachgruppe «Verkehr»; sie ist das regionale Gefäss für Fragen des Verkehrs und Ansprechpartner des kantonalen Amtes für Verkehr.
- Fachgruppe «Bildung»; sie ist das regionale Gefäss für Fragen der Bildung und Ansprechpartner für das Amt für Berufsbildung.

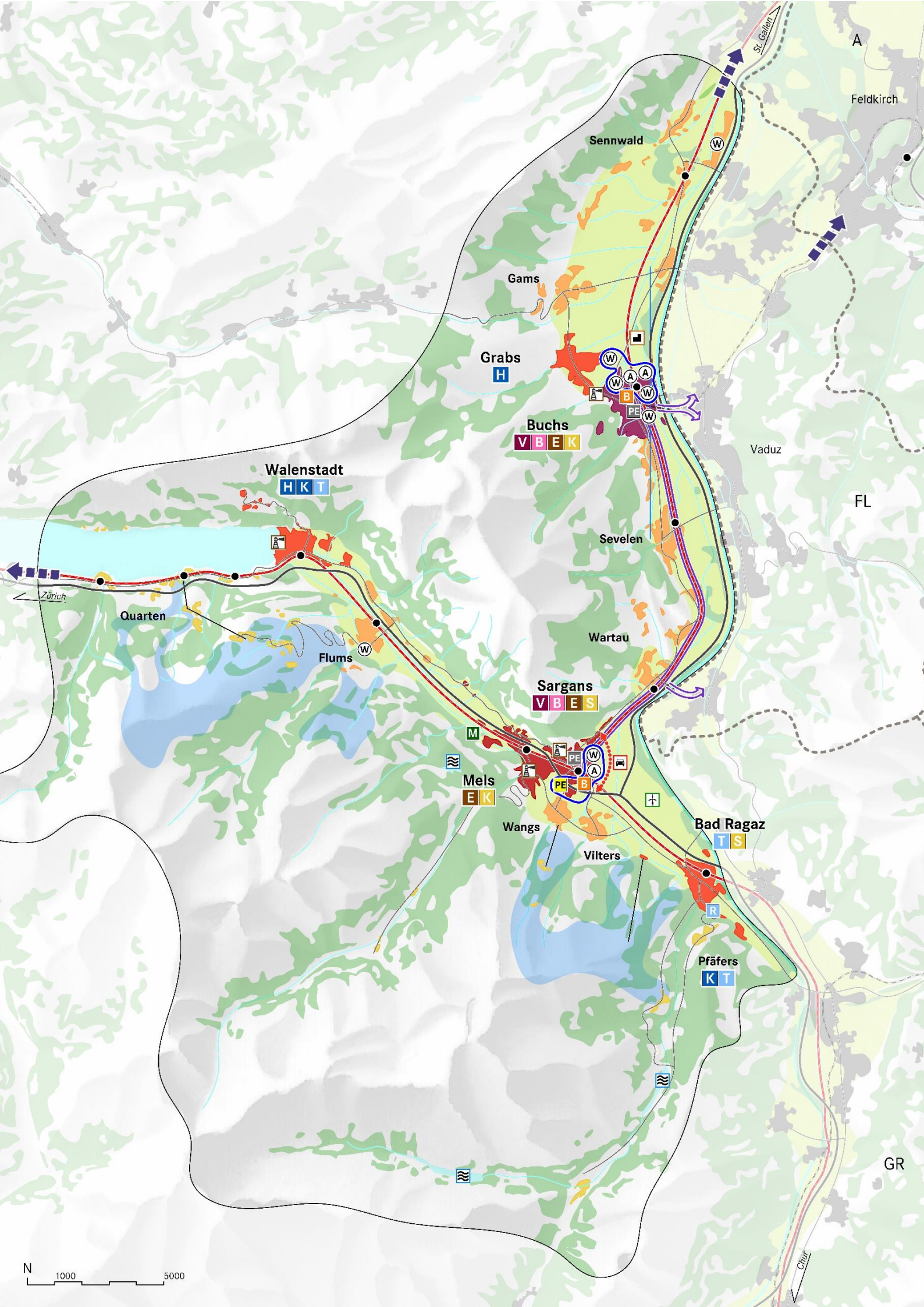
Keine entsprechenden Gefässe bzw. Fachgruppen bestehen für die beiden im MRE 2020 enthaltenen Themenbereiche Wirtschaft und Energie. Die Fachgruppe Bildung könnte im Sinne der Verknüpfung von Bildung mit der Wirtschaft entsprechend zur Fachgruppe «Bildung und Wirtschaft» erweitert werden.

Mit den Agglomerationsprogrammen (AP) ist innerhalb der Region ein weiteres Gefäss entstanden, welches sich mit Fragen der Verkehrs- und Siedlungsplanung beschäftigt. Entsprechend dem Perimeter des AP beschränkt sich die Betrachtung auf ein Teilgebiet der Region. Diese Überschneidung birgt die Gefahr, dass die planerische Abstimmung zwischen der RWS und dem AP nicht koordiniert erfolgt. Das Zusammenwirken zwischen der RSW (Fachgruppen Raumplanung und Verkehr) sowie dem Verein AP Werdenberg–Liechtenstein funktioniert und die angrenzenden Gemeinden werden im Gaststatus fallweise oder dauerhaft beigezogen.



6 Raumentwicklungsstrategie MRE (Konzeptkarte)

Siedlungskörper in ihrer Erscheinung kompakt ausgestalten und Entwicklung auf den Raumtyp und die Erschliessung ausrichten				
	Regionalzentrum Buchs mit seinen Einrichtungen in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit, Verwaltung / Politik und Einkauf als wirtschaftlich starkes Regionalzentrum und als High-Tech Wirtschaftsstandort weiterentwickeln.			
	Entwicklungsraum Pizol als Standort für die Ansiedlung auch von wertschöpfungsintensiven Arbeitsnutzungen ausrichten und auf der Grundlage der bestehenden Einrichtungen im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Freizeit weiter stärken (Gemeinde im urbanen Verdichtungsraum).			
	Gemeinden mit besonderer Ausstattung in ihrem Versorgungsangebot sichern und dieses durch gute Kooperationen weiterentwickeln.			
	Gemeinden in Landschaft mit kompakten Siedlungen und Gemeinden in Kultur- und Agrarlandschaft in ihrem Charakter weiterentwickeln und die Grundversorgungsangebote im Bereich Bildung und Versorgung sichern.			
Arbeiten – Standorte gemäss kantonalem Richtplan und regionale Entwicklungsschwerpunkte				
	Standorte ausgerichtet auf die Nutzung gemäss kantonalem Richtplan planerisch bereitstellen.			
	Regionale Entwicklungsschwerpunkte nach einer Langfriststrategie entwickeln und die Erschliessung darauf ausrichten.			
	Netzstrategie Pizol realisieren.			
Die S-Bahn als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs und der Siedlungsentwicklung weiterentwickeln				
	Das S-Bahnsystem stetig optimieren.			
	Das Fürstentum Liechtenstein und Österreich besser mit dem öffentlichen Verkehr anbinden.			
	Die Anbindung an den Fernverkehr sicherstellen und Möglichkeiten für Verbesserungen konsequent nutzen.			
Tourismus als wirtschaftliches Standbein bewahren und gezielt ausbauen				
	Die Infrastrukturen in den Tourismusgebieten Flums und Pizol gezielt erneuern und die Angebote auf ein breiteres, auch weniger schneeabhängiges Angebot ausrichten.			
	Auf der Grundlage der bestehenden Angebote die Gemeinden Bad Ragaz, Pfäfers und Walenstadt im Bereich des Gesundheitstourismus positionieren und weiterentwickeln.			
Freiraumentwicklung überkommunal abstimmen und die Landschaftswerte nachhaltig in Wert setzen				
	Die Freiraumentwicklung im Talboden überkommunal planen und die Potenziale zur Aufwertung der Naherholungs-räume nutzen und die Naherholungs-räume für den Langsamverkehr direkt anbinden und durchlässig erschliessen.			
	Die gute Erreichbarkeit der grossräumigeren Natur- und Kulturlandschaften für die Naherholung und den sanften Tourismus nachhaltig in Wert setzen.			
Weitere strategische Stossrichtungen				
(nicht verortet)	Die historischen Dorfkern in der Substanz und der Struktur zeitgemäss erneuern und als identitätsstiftende Orte ausbilden.			
	Einrichtungen mit Strahlkraft im Interesse der Region in Wert setzen.			
	Bildungscampus entwickeln und mit der Wirtschaft vernetzen.			
	Die Potenziale erneuerbarer Energieträger nutzen und auf die Siedlungs- und Landschaftsentwicklung abstimmen. Potenzialstandorte für Windenergie nutzen.			
(nicht verortet)	Durch gemeinsame wirtschaftsstrategische Ziele, und Zusammenarbeit und Netzwerk von Schulen, Firmen und Wirtschaftsverbänden eine regionale Wirtschaftsentwicklungs- und Vermarktungsstrategie fördern.			
Übergeordnete Ausstattung und Versorgung				
 Bildung	 Sport	 Spital	 Einkauf	 Ersatzstandort KVA sichern
 Verwaltung	 Kultur	 Klinik	 Publikumsintensive Einrichtung – bestehend	
			 - Erweiterung	



N 1000 5000

A
Feldkirch
Vaduz
FL
GR

Zürich

Chur

St. Gallen

Walenstadt
H K T

Grabs
H

Buchs
V B E K

Sennwald
W

Sevelen

Wartau

Sargans
V B E S

Mels
E K

Wangs

Vilters

Bad Ragaz
T S

Pfäfers
K T

R

W

W A B PE W

W A B PE W

Flums
W

Quarten

FL

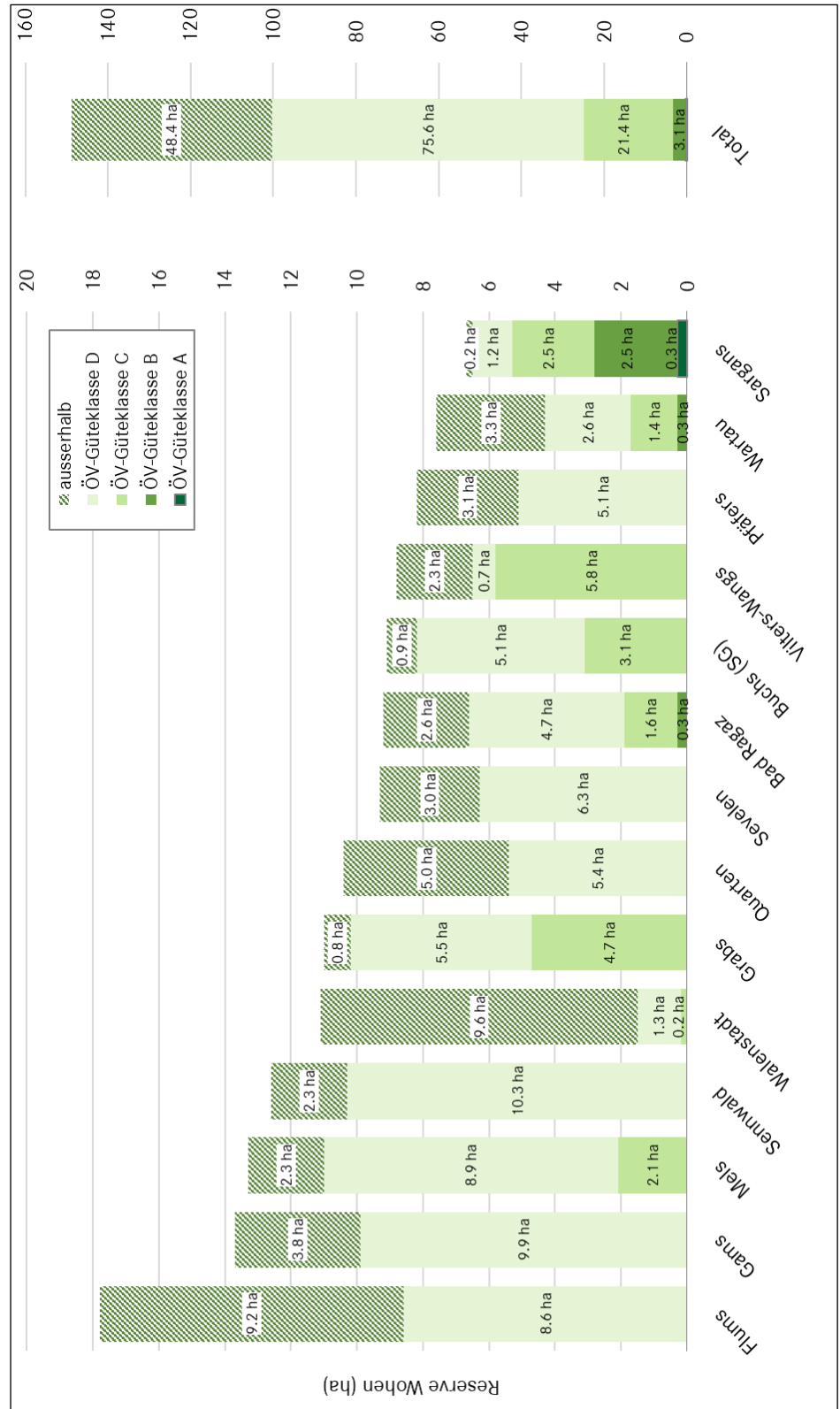
GR

Anhang

Anhang A – Grundlagen und Berechnung Bauzonenreserven

Grundlagen / Hinweise		
Ermittlung unüberbaute Flächen	<ul style="list-style-type: none"> - Flächen raum + (Stand 2017) - Manuelle Verifizierung mit Gemeinden September/Okttober 2019 	
Zonenzuweisungen	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnen = Kern-, Wohn- und Mischzonen - Arbeiten = Gewerbe-, Industrie- und Kurzzonen - Weitere Bauzonen = Weilerzone, Intensiverholungszonen, ZöBA 	
Daten		
	Stand	Quelle
Amtliche Vermessung (AV)	Januar 2020	AREG St. Gallen
Zonenplan (ZP)	September 2019	AREG St. Gallen
Raum+	31. Dez. 2017	Amt für Wirtschaft St. Gallen
ÖV Güteklassen ARE	31. Dez. 2018	Bundesamt für Raumentwicklung
ÖV Haltestellen	31. Dez. 2018	Bundesamt für Raumentwicklung
STATPOP (Personendaten)	31. Dez. 2018	Bundesamt für Statistik BFS
STATENT (Beschäftigtenzahlen)	31. Dez. 2017	Bundesamt für Statistik BFS

Anhang B – Bauzonenreserven Wohnen nach ÖV-Güteklassen



Anhang C –Ausgewählte Kennwerte aus Gemeindeporträts

Gemeinde Bad Ragaz		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	5774	6102
Beschäftigte 2014 / 2017:	3190	3370
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	12.9 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	990	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	5458	5785
Beschäftigte 2014 / 2017:	1235	1252
Zonenfläche bebaut [ha]:	100.8	101.9
Zonenfläche unbebaut [ha]:	10.3	9.1
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	1.9	1.5
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	273	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	560	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	803	891
Zonenfläche bebaut [ha]:	10.4	11.2
Zonenfläche unbebaut [ha]:	2.1	1.3
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	0.0	0.0

Gemeinde Buchs		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	12323	12661
Beschäftigte 2014 / 2017:	7305	7873
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	17.7 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	2384	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	11911	12240
Beschäftigte 2014 / 2017:	3999	4231
Zonenfläche bebaut [ha]:	189.8	192.3
Zonenfläche unbebaut [ha]:	10.5	9.1
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	2.5	1.3
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	596	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	660	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	2270	2504
Zonenfläche bebaut [ha]:	57.4	54.8
Zonenfläche unbebaut [ha]:	8.8	10.7
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	6.7	6.7

Gemeinde Flums		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	4828	4858
Beschäftigte 2014 / 2017:	2641	2581
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	-0.2 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	636	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	3506	3569
Beschäftigte 2014 / 2017:	1283	1348
Zonenfläche bebaut [ha]:	108.7	108.3
Zonenfläche unbebaut [ha]:	17.5	17.8
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	5.9	6.0
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	175	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	750	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	733	633
Zonenfläche bebaut [ha]:	19.8	19.6
Zonenfläche unbebaut [ha]:	0.4	0.6
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	0.2	0.2

Gemeinde Gams		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	3286	3471
Beschäftigte 2014 / 2017:	1196	1156
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	10.2 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	483	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	2663	2789
Beschäftigte 2014 / 2017:	543	511
Zonenfläche bebaut [ha]:	74.2	73.1
Zonenfläche unbebaut [ha]:	12.6	13.7
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	1.5	0.7
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	133	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	542	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	325	331
Zonenfläche bebaut [ha]:	11.5	11.5
Zonenfläche unbebaut [ha]:	1.0	1.0
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	0.6	0.6

Gemeinde Grabs

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	6778	7068
Beschäftigte 2014 / 2017:	3161	3433
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	8.6 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	989	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	5454	5694
Beschäftigte 2014 / 2017:	969	807
Zonenfläche bebaut [ha]:	127.9	128.4
Zonenfläche unbebaut [ha]:	11.6	11.0
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	2.0	1.6
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	273	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	497	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	1048	1112
Zonenfläche bebaut [ha]:	16.7	16.9
Zonenfläche unbebaut [ha]:	4.6	4.5
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	2.1	2.1

Gemeinde Mels

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	8623	9212
Beschäftigte 2014 / 2017:	3482	3674
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	8.9 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	1498	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	7484	7618
Beschäftigte 2014 / 2017:	1280	1160
Zonenfläche bebaut [ha]:	132.2	133.5
Zonenfläche unbebaut [ha]:	14.7	13.3
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	0.7	0.7
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	374	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	840	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	1159	1163
Zonenfläche bebaut [ha]:	22.9	23.6
Zonenfläche unbebaut [ha]:	2.2	1.6
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	1.4	0.9

Gemeinde Pfäfers

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	1541	1565
Beschäftigte 2014 / 2017:	1227	1191
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	-3.2 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	228	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	1305	1313
Beschäftigte 2014 / 2017:	185	194
Zonenfläche bebaut [ha]:	40.7	40.7
Zonenfläche unbebaut [ha]:	10.5	8.2
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	3.1	0.9
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	65	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	338	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	6	6
Zonenfläche bebaut [ha]:	1.4	1.4
Zonenfläche unbebaut [ha]:	0.0	0.0
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	0.0	0.0

Gemeinde Quarten

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	2836	2937
Beschäftigte 2014 / 2017:	1021	1118
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	4.3 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	410	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	2347	2445
Beschäftigte 2014 / 2017:	613	742
Zonenfläche bebaut [ha]:	82.4	82.0
Zonenfläche unbebaut [ha]:	11.0	10.4
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	4.2	3.4
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	117	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	320	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	69	26
Zonenfläche bebaut [ha]:	2.3	2.4
Zonenfläche unbebaut [ha]:	2.2	2.2
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	1.5	1.5

Gemeinde Sargans

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	5997	6133
Beschäftigte 2014 / 2017:	3698	3940
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	19.6 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	1132	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	5653	5778
Beschäftigte 2014 / 2017:	2168	2500
Zonenfläche bebaut [ha]:	94.3	92.9
Zonenfläche unbebaut [ha]:	6.6	6.8
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	2.6	0.0
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	283	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	396	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	713	755
Zonenfläche bebaut [ha]:	22.7	17.6
Zonenfläche unbebaut [ha]:	11.3	16.5
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	7.1	7.1

Gemeinde Sennwald

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	5239	5592
Beschäftigte 2014 / 2017:	3684	4045
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	12.2 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	767	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	4228	4673
Beschäftigte 2014 / 2017:	689	968
Zonenfläche bebaut [ha]:	115.5	121.4
Zonenfläche unbebaut [ha]:	14.2	12.7
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	2.7	2.3
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	211	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	611	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	2418	2489
Zonenfläche bebaut [ha]:	78.6	80.5
Zonenfläche unbebaut [ha]:	13.8	12.1
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	13.6	11.9

Gemeinde Sevelen

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	4925	5104
Beschäftigte 2014 / 2017:	2290	2376
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	10.7 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	812	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	4475	4668
Beschäftigte 2014 / 2017:	656	685
Zonenfläche bebaut [ha]:	99.6	100.5
Zonenfläche unbebaut [ha]:	10.1	9.3
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	2.4	2.4
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	224	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	455	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	1290	1323
Zonenfläche bebaut [ha]:	25.0	25.8
Zonenfläche unbebaut [ha]:	1.3	1.3
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	1.1	1.1

Gemeinde Vilters-Wangs

Kennwerte Gemeinde

Bevölkerung 2016 / 2018:	4708	4817
Beschäftigte 2014 / 2017:	1496	1644
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	14.5 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	765	

Kennwerte Wohn- und Mischzonen

Bevölkerung 2016 / 2018:	4218	4317
Beschäftigte 2014 / 2017:	526	526
Zonenfläche bebaut [ha]:	88.3	89.9
Zonenfläche unbebaut [ha]:	10.4	8.7
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	0.6	0.6
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	211	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	495	

Kennwerte Arbeitszonen

Beschäftigte 2014 / 2017:	651	712
Zonenfläche bebaut [ha]:	17.8	18.2
Zonenfläche unbebaut [ha]:	1.8	1.4
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	1.6	1.3

Gemeinde Walenstadt		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	5519	5679
Beschäftigte 2014 / 2017:	2208	2264
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	15.8 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	920	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	5069	5250
Beschäftigte 2014 / 2017:	926	901
Zonenfläche bebaut [ha]:	96.3	94.4
Zonenfläche unbebaut [ha]:	9.3	11.1
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	4.8	4.8
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	253	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	487	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	285	354
Zonenfläche bebaut [ha]:	18.8	17.9
Zonenfläche unbebaut [ha]:	3.9	4.8
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	2.2	2.2

Gemeinde Wartau		
Kennwerte Gemeinde		
Bevölkerung 2016 / 2018:	5179	5297
Beschäftigte 2014 / 2017:	1886	2074
Bevölkerungsentwicklung 2006-2016:	4.8 %	
erwarteter Bevölkerungszuwachs 2016-2040:	856	
Kennwerte Wohn- und Mischzonen		
Bevölkerung 2016 / 2018:	4721	4857
Beschäftigte 2014 / 2017:	841	894
Zonenfläche bebaut [ha]:	111.3	111.7
Zonenfläche unbebaut [ha]:	8.5	7.5
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]	0.4	0.2
Kapazität bebaute Flächen [Einwohner]	236	
Kapazität unbebaute Flächen [Einwohner]	366	
Kennwerte Arbeitszonen		
Beschäftigte 2014 / 2017:	596	702
Zonenfläche bebaut [ha]:	27.9	28.1
Zonenfläche unbebaut [ha]:	0.1	0.1
davon Aussenreserven gem. Raum+ [ha]:	0.0	0.0